

Volkswirtschaft

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Rau, Magdeburg. — Wer-
antwortlich für Interesse Willibald Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Franck & Co.,
Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernvertrieb: A. Schäffer 6284 bis 6287. — Postzeitungsliste Seite 210.
Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf.

Einzelpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite local 15 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellen-
anzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite local 75 Pf., auswärts 90 Pf.
Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter
Text 88%, Aufschlag für Platzvorwahl keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postleitzahl 122 Magdeburg.

Nr. 27

Magdeburg, Mittwoch, den 1. Februar 1928

39. Jahrgang

Die Deutschnationalen am Branger

Die Deutschnationalen schieden am Montag im Reichstag ihren wildesten Mann, Herrn von Freytagh-Vorringhoven, auf die Tribüne. Es ist ein interessantes Bild: der deutschnationale Fraktionsredner und unmittelbar neben ihm der Außenminister Stresemann, den er oft begeistert und beschimpft hat. Wie leise und lind fügeln die Worte dieses einst so rauen deutschnationalen Kämpfen daher, der freilich Patriotismus besonders nötig hat, denn er hat noch im Weltkrieg als russischer Offizier gegen Deutschland die Waffen getragen.

Er spricht furchtbar ledern. Die Deutschnationalen gähnen, die Opposition aber bleibt wach. Dieser Redner, der voll innerer Unwohlseinigkeit das Bekenntnis seiner Partei zu der pazifistischen deutschen Sicherheitsnote, zur Kriegsverhütung, zum Bölkerverband und andern von jedem deutschnationalen Schreier befudelten Grundsätze und Einrichtungen vorträgt, muß sich doch Blößen geben. Es dauert auch nicht lange, da haben die oppositionellen Juristen ihn auf Glattei geführt. Man fragt ihn von den sozialdemokratischen Bänken: „Warum ändern Sie denn die Außenpolitik nicht?“

Stotternd kommt die Antwort: „Internationale Abkommen, die wir vorgefunden haben, können wir nicht auf einmal durch Kabinettsbeschuß ändern. Wir müssen sie bis auf weiteres anerkennen.“

Die Opposition höhnt: „Bis auf weiteres!“ Sie ruft: „Dann werden Sie denn die Verträge ändern?“

Der deutschnationale Fuchs im Eisen schwiegt. Die Rufe von der Linken wiederholen sich und nun führt der Redner von Stresemanns größter Regierungspartei den Lüdenlohen Schrei, daß der Bürgerblock außenpolitisch nichts, nichts, gar nichts erreicht hat. Man spottet: „Das hat Freiheit vor Ihnen auch gesagt.“

Da hat man den alten Balkumer so weit, wie man ihn haben will. Er plazierte heraus: „Wenn die Außenpolitik keine Erfolge hat, so deshalb, weil Stresemann die Politik weiterführt, die Sie (zur Linken) gemacht haben.“ Da haben wir's also: Die Deutschnationalen versuchen, die republikanische Außenpolitik nachzumachen, nicht aus Überzeugung, sondern aus Feigheit, Verlogenheit, Rat und innenpolitischem Machtwillen. Sie gestehen ihre Unfähigkeit, ihre Weinenlosigkeit zu und wollen uns auch noch mit dem Mißerfolg für ihre bankrotten Regierungskünste belästigen. Stresemann springt auf und schüttelt sein kleines Haupt. Birth ruft empört: „Hören Sie, Herr Reichsaußenminister, das ist Volksbetrug!“ Mittelmann und andre Volksparteier überjütteln den deutschnationalen Koalitionsbruder mit Zutaten, und die Sozialdemokraten applaudieren ironisch: „Bravo!“

Der Redner tritt ab. Einstalt bleiben die Deutschnationalen. Nicht der leiseste Beifallstruß wird laut. Sie fühlen, daß dieser Redner sie außenpolitisch schwer belogen hat.

Auch in der Rede Stresemanns, die vorher gegangen war, befanden sich einige wütende Sätze an die Adresse der Deutschnationalen. Diese Regierungspartei heißt im Lande; sie töbt auf den Landtagstagungen gegen die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, weil diese angeblich die deutsche Schweinezucht in Gefahr bringen. Ihre Minister aber im Kabinett sind, wie Stresemann feststellte, einmütig mit allen andern Kabinettsmitgliedern, für positive Verhandlungen mit Polen. Stresemann sagt laut, daß diese deutschnationalen Schwundler unsern Unterhändlern mit Polen die Position erschweren. Das waren für die Deutschnationalen bittere Worte. Gütig sahen sie zu Herrn Stresemann, der übrigens seine ganze Rede vorlas und daher langweilig wurde, auf. Er wird überhaupt nirgends mehr gehaßt als bei seinen schwarzweißroten Koalitionsgenossen. Nur einmal wachten die an diesem Tage sehr schlaftrigen Deutschnationalen auf. Das ist, als Stresemann das übertriebene Sicherheitsgeschrei der Franzosen gegenüber dem entwaffneten Deutschland als Heuchelei bezeichnet. Da geht es nicht um Fleisch- und Getreidepreise, und die Deutschnationalen schenken ihrem bestehenden Koalitionsminister ein lautes Bravo.

Zwischen Stresemann und Freytagh-Vorringhoven hielt Breitscheid seine außenpolitische Rede, die einzige des Tages, die rhetorisch Wirkungen erzielte. Sein Vortrag galt auch der Kritik des innern Betriebes der deutschen Außenpolitik. Er verlangte, daß das Auswärtige Amt kein exklusiver Club sein dürfe. Weder Adel noch Plutokratie dürfen herrschen. Jeder tüchtige, diplomatisch befähigte Mensch müsse dort vorwärts kommen können. Breitscheid reizte die wenigen Deutschnationalen, die mutig genug sind, sich ihm zu stellen. Schreigend hörten sie den Nachweis an, daß Deutschland nie mehr an die Sieger zählte, nie von dem

Schiele drosselt die Fleischheimsuhr

Verknappung und Verteuerung

Nachdem die Rechtsparteien bei der Beratung des Haushalts für das Schiele-Ministerium mit ihren Anträgen auf Einführung eines Gefrierfleischzolls von 37,50 Mark pro Doppelzentner auf den erfolgreichen Widerstand der Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums stießen, versuchen sie auf andre Weise ihr Ziel zu erreichen. Den Wirtschaftsparteien genügt offenbar die Annahme eines Antrags der Deutschnationalen im Ausdruck nicht, der die Regierung erlaubt, eine Vorlage einzubringen, die das zollfreie Kontingent für die Einfuhr von Gefrierfleisch aufhebt. Sie haben nunmehr einen Antrag eingebracht, der die Auflenkraftsetzung des § 5 des Zollgesetzes vom 17. August 1927 fordert, der die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch im Rahmen der bisherigen Einfuhr — zurzeit 120 000 Tonnen jährlich — bestimmt.

Was man im Haushaltsschluß nicht glaubt erreichen zu können, das hoffen die Fleischverteurer im Reichstag später zu erreichen. Nach § 4 des Zollgesetzes hat die Regierung die Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags nämlich das Recht, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Eingangsölle für zollpflichtige Waren zu ändern oder aufzuheben. Ganz gegen ihre sonstige Gepllogenheit gehen die Rechtsparteien direkt an den Reichstag in der Hoffnung, dort eine Mehrheit für die Verteuerung der Volksnahrung zu finden.

Auf diesem scheinbar einfachen Wege soll das zollfreie Gefrierfleischkontingent beseitigt und der autonome Zoll von 45 Mark je Doppelzentner in Kraft treten.

Doch das Ministerium für die Interessen der Großlandwirte wartet die Entscheidung des Reichstags nicht einmal ab, sondern wagt es schon jetzt, daß gesetzlich festgelegte Kontingent von 10 000 Tonnen monatlich aus eigener Macht-

vollkommenheit zu kürzen. Wie dem „Vorwärts“ von zuberlänger Seite mitgeteilt wird, hat das Ministerium für die zum 1. Februar zur Verteilung gelangende Menge bereits eine Kürzung um 15 Prozent angekündigt. Tatsächlich sind es aber 20 Prozent, denn statt der gelegentlich zugesicherten Menge sollen für Februar und März nur je 8500 Tonnen zur Verteilung gelangen.

Zweck der Uebung ist, durch diese Kürzung eine Verknappung und damit Preisseigerung des Gefrierfleisches und Annäherung an den Frischfleischpreis herbeizuführen. Dann kann das Ministerium für Unterernährung herlich nachweisen, die Bevölkerung könne ganz gut auf Gefrierfleisch verzichten, denn es sei nur unwesentlich billiger als Frischfleisch; an diesem sei ein reichliches Angebot vorhanden, es brauche nur gekauft zu werden. Das Reichsnährungsministerium überführt die Bestrafung der Verbraucher für die Verfehlungen des Handels bereits in die Praxis. Es wird sich für sein nicht im Einklang mit dem Gesetz stehendes Vorgehen vor dem Reichstag zu verantworten haben. —

Zuchthausantrag im Schred-Prozeß

Leipzig, 31. Januar. (Eigner Drahtbericht.) In dem Spionageprozeß Schred und Genossen beantragte der Vertreter der Reichsverwaltung gegen den Angeklagten als einen landesverräterischen Fälscher allergrößten Stiles eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus, gegen seinen Gehilfen Koch 2 Jahre Zuchthaus und gegen den jugendlichen Spülz 6 Monate Gefängnis.

Der Vertreter der Anklage erklärte in seinem Plädoyer, der Zweck der Schredischen Fälschungen sei offenkundig gewesen, die Aufnahme Deutschlands in den Bölkerverband zu hinterstreiten und die in Locarno angebahnte deutsch-französische Annäherung zu stören. —

Reparationsagenten schwächer bedrückt worden ist als im Jahre der nationalen Regierungsmacht.

Die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte wird auf Dienstag verschoben. Am Schluß der Sitzung wurde noch über die Anträge zum Haushalt für das Reichsjustizministerium abgestimmt. Das Misstrauensvotum gegen Schred fiel gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Demokraten.

Im Hammelsprung wurde anschließend ein demokratischer Antrag, der von der Reichsregierung Schritte zur Überleitung der Justizverwaltung der Länder auf die Reichsverwaltung verlangt, abgelehnt. 134 Abgeordnete der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei stimmten dafür, die Gegner dieses Antrags bringen 172 Stimmen auf. Ihr kleiner Erfolg, der vielleicht nicht zustande gekommen wäre, wenn die Demokraten namenliche Abstimmung beantragt hätten, war der föderalistischen Reaktion aller Schattierungen nur möglich, weil die Kommunisten, echt weltrevolutionär, sich der Stimme enthielten. So haben die Kommunisten, wenn es sich auch nur um eine Entschließung handelt, tatsächlich einen „nennenwerten parlamentarischen Erfolg“ erzielt. Sie haben sich den großen Dank der Herren Schred, Bäzille u. K. verdient. —

Briand wird Stresemann antworten

Paris, 31. Januar. Auf die Reichstagsrede Stresemanns wird bereits heute der Außenminister Briand antworten, und zwar im Rahmen einer Kuppeldebate vor dem Senat.

Stresemanns Rede selbst findet in der Pariser Presse nur ein sehr geringes Echo. Allerdings wird der Inhalt in allgemeiner Aufmerksamkeit von allen Blättern wiedergegeben.

Einige Rechtsblätter, allen voran das „Echo de Paris“, beginnen wieder das alte Schimpftanzspiel. Sie sprechen von Unbereinigung und Unvereinbarkeit, weil Stresemann die Rheinlandraumung gefordert hat. Das „Oeuvre“ erklärt demgegenüber, die Rede zeuge von außerordentlicher Mäßigung. —

Unterm grünen Jakobinerhut

Berlin hat „Grüne Woche“. Das „revolutionäre Landvolk“ ist zu diesem Zweck in der Reichshauptstadt überaus zahlreich versammelt. Es ist zwar nicht in hellen Häufen marschiert, sondern gefahren. Standesgemäß im eigenen Auto oder 1. Klasse Schnellzug. Tagung des Reichslandbundes. Selbstverständlich sind es nicht die notleidenden Bauern und Kleinpächter, die im Zirkus Busch, im Großen Schauspielhaus den Kraftsprüchen ihrer Redner phrenetischen Beifall zollten und mit rauhen Schlägen ihm begeisternde Kraftsprüche durften. Es sind die Herren von Ar und

Halm, die ganz Großen, denen gegeben werden muß, weil sie schon haben.

Um so revolutionärer ist die Stimmung. Die „Armen der Armen“, wie sie sich am Sonntag nannten, fühlen sich immer noch als die Edelsten der Nation, ihren Besitz als eine „mildtätige Stiftung zur Speisung des Volkes“. Sie drohen, die Volkspeisung einzustellen, wenn ihnen für ihre Mildtätigkeit nicht Milliarden gegeben werden.

Ihre mildtätige Stiftung speist sie zunächst selbst, und das nicht schlecht. Die Berliner Handelswelt hofft von dieser „Grünen Woche“ auf eine ebenso große Einnahme wie von der „Weißen Woche“. Die Herren, die so laut schreien können, sind ausgabefreudig gestimmt. Eine Regierung, die 5 Minuten vor den Wahlen nichts mehr zu verlieren hat, will ihnen viele Millionen aus Reichsmitteln, eine Garantie für eine Milliardenanleihe zuwenden. 5 Minuten vor zwölf — denn noch den kommenden Wahlen wäre eine so schamlose Bereicherung der Großagrarier auf Kosten des Volkes, wie sie heute geplant ist, unmöglich.

Die Herren von Ar und Halm diskutieren in Berlin den Wechsel, den ihnen die Regierung des Bürgerblocks ausgestellt hat. Sie haben dem Berliner Stadtbild eine seltsame Belebung gegeben. Man sieht im Innern der Stadt, in den Straßen mit den Läden geschäftigen die bekannten Gestalten: jehenswerte Korporulenz, vornehmer Pelz, gerötetes Gesicht und darüber den bekannten grünen Hut. Dieser grüne Hut — das ist die Jakobinermütze der Herren von Ar und Halm für die große Landvolkrevolution, die sie mit Stimmengewalt im Zirkus Busch und im Großen Schauspielhaus abhalten. Diesen grünen Jakobinerhut muß man als Leibster nehmen und ihm nachfolgen, wenn man die Not jener Landwirte kennenlernen will, die heute schreien, schreien, schreien — so wie sie es unter Wilhelm gelernt haben. Dieser grüne Jakobinerhut, er hängt an den Wänden und in den GardEROGEN der teueren Berliner Lokale, und unter ihm die vornehmsten Belze der „Aermsten der Armen“. Am Montag mittag waren die teuersten Berliner Lokale überfüllt. Die Seftvroyen führen an die Decke, es wird gelebt, und das nicht schlecht.

Inzwischen schüren die Agitatoren des Landbundes, deren Auftraggeber in Berlin verfaßt sind, die Ereignisse des Landvolks über die Not der deutschen Landwirtschaft und gegen die „landwirtschaftsfeindliche“ Republik. O ja, es gibt eine Not der Landwirtschaft. Die weil die Herren von Ar und Halm in Berlin ihre Not zur Schau tragen, wird mancher Pächter und mancher Kleinlandwirt jorgendwo über seine Lage nach-

denken und rechnen und rechnen — ohne zu gutem Ende zu kommen. Für so manchen von Ihnen wäre die Beute eines einzigen Mittagessens eines notleidenden Großagrariers während der „Grünen Woche“ in Berlin schon beträchtliche Hilfen. Ihnen aber, die nichts haben, wird nicht geholfen. Sie denken vielleicht mit ehrlicher Erbitrung daran, daß Herr Schiele Ernährungsminister ist und ihnen doch nicht hilft.

Dieser Herr Schiele ist hilfsbereit. Voll Stolz hat er im Kursus Busch verkündet: „Man hat mich den Landbundminister genannt, man hat auch erklärt, ich sei der Minister für die Ernährung der Landwirtschaft. Ich erkläre, daß dies beides Ehrentitel für mich sind!“ Die Landwirtschaft, wie Herr Schiele sie auffaßt, das sind die Herren von Ar und Hahn, die Träger der grünen Jakobinerhütte. Herr Schiele ernährt sie — und das nicht schlecht. Wenn die Seeltpfropfen an die Decke fahren, können sie ausruhen: Es lebe Vater Schiele, der Minister für unsre Ernährung!

Sie ernährt sie — für unser aller Geld. —

*

Der Widerhall

Zur diesjährigen Berliner Tagung des Landbundes bemerkte der „Vorwärts“:

Die Paradeslumgebungen des Landbundes im Ritus Busch und im Großen Schauspielhaus sind vorübergerauscht.

Interessanter aber als die Reden war der Widerhall, den ja bei ihrer agrarischen Zuhörerschaft fanden. Alle Anstrengungen wurden mit stürmischen Beifall und tobendem Jubel begrüßt und durch Zwischenrufe ergänzt, die für die „staatsbehaltende“ Gesinnung der Zuhörer kennzeichnend ist. Jünger war ein Redner zu Zeiten aufzufordern, polterte es:

Stenerverweigerung! Streik! Einstellung der Betriebe!

Nun hatte das bestimme Gefühl, daß die Redner des Tages es förmlich darauf anlegten, alles schwarz in schwarz zu malen, wirklich vorhandene Leidestände so schlimm wie irgend möglich darzustellen und auf diese Weise eine Eidehöhe zu erzeugen, die zu wilden Anfällen gegen andre Bevölkerungsklassen und direkten Anforderungen zur Staatsabschaffung führte. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Partei besonders laut wurde, wenn Anfälle

gegen die preußische Regierung.

den preußischen Ministerpräsidenten oder den preußischen Landwirtschaftsminister streiken gemacht wurden.

Auf dieser „Wirtschaftstag“ blieb die Sorge um den Ausgang der Wahlen, die Sorge um die schwindende Macht der Demokratischen Volksfront das einzige Scherrivale. Ganz Besatz holt eine ungestrichene Wahlrede. Alle Reformverspreche des Herrn in Polen sind lediglich an die Besitzer und jüngste Coopérationslinie der Großgrundbesitzer und der von ihnen abgesetzten so, um die politische Haltung der Sozialdemokratie zu verschleiern. Der Standardisierung der Arbeitsschlagerichtung kann Herrn in Polen als einer Prämie auf die Faulheit, ja noch mehr, als die Feindseligkeit gegenüber, folgen — eindeutiges Zeichen.

Wir lassen hier folg. Herr Ritter - Stöckin, der Spokesman des Demokratischen Zusammensetzung, eine Rede

gegen die Sozialdemokratie,

die das Volk zu Gejagten und Beutejagten macht. Die Sozialisten wollen mit ihrer Politik nur billige Erholungs- und Idioten, „zu Hause zu schaffen und zu gehen“. Sie wollen Menschen machen zu den Wolf im Schauspiel, ohne zu den Sozialdemokraten zu werden, und zu dem Rattenfänger zu werden, der einen Menschen ist.

Der soziale Sozialdemokrat ist für verloren! Es hat der zweite Vorsitzende des Demokratischen Zusammensetzung festgestellt, daß der Sozialdemokratischer Besitzer im primitiven Sozialdemokratismus, wo ihn eine Schule unterrichtet hat, mit ausgezogen ist. Es braucht

wie wenig es dem Führer des Reichslandbundes wirklich um die Wettigung der Landwirtschaft zu tun ist, denn gerade das preußische Landwirtschaftsministerium ist am ernstesten um eine wirkliche Lösung der Krise bemüht.

Freiheit für die Gemeindevertreter forderte Herr v. Oppen-Lorow, und zwar ausgerechnet nach der Rede des Großen Westars. Wir wissen es nicht, ob es derselbe Herr v. Oppen ist, der in den Gemeindewahlen genannt wurde. Über es ist kennzeichnend für den Geist der Tagung, für die Führung des Reichslandbundes, daß nach der Rede des Herrn v. Oppen eine Gelbsammlung durchgeführt wurde zur Unterstützung der Gemeindevertreter und auch für ihre Amts- oder Gesinnungsgenossen. —

Swanzig Listen in Hamburg

Innenhalb der Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Hamburger Bürgerschaftswahlen, die in der Nacht zum Montag abliegen, sind nicht weniger als 20 Listen eingereicht worden.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat es mit seinem Urteil über die Unzulässigkeit der Einschränkungen für die Einreichung von Wahlvorschlägen geschafft, daß jetzt in Hamburg ein Rekord der Parteizersplitterung aufgestellt ist. Bei der letzten Wahl im Oktober bestanden sieben Listen. Jetzt ist fast die doppelte Zahl an Listen hinzugekommen. Neben den bekannten Parteien sind allein vier Wahlvorschläge von Aufwältern und Wietern eingereicht, dazu eine Angestellten- und Beamtenliste. Auch die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, von deren Existenz man in Hamburg bisher nichts wußte, machte einen Wahlvorschlag. Dazu kommt eine Republikanische Partei Deutschlands und eine Deutsche Reformpartei, schließlich auch noch die Freidirtschaftliche Arbeitspartei und als Kuriosum ist eine Liste zur Bekämpfung der Straßen- und Wirtschaftsprostitution da. Die Opposition in der Kommunistischen Partei hat eine Liste unter dem Namen Internationale Kommunisten mit Urkundens an der Spitze eingereicht.

Es ist also ein buntes Gemisch, das den Wählern zum 19. Februar präsentiert wird. —

Der Schulkonflikt

Am 12. Februar tritt in Berlin der Schulaußenrat der Deutschen Volkspartei zu einer vertraulichen Beratung über das Reichsschulgesetz zusammen. Das Referat hat der Reichsabgeordnete und maßgebende Führer der Volkspartei im Bildungsausschuß des Reichstags Dr. Kunkel übernommen.

Die Tagung ist imsofern eine gewisse politische Bedeutung beizumessen, als von ihrem Ausgang die Zukunft des Reichsschulgesetzes abhängen dürfte. Bisher hat die Volkspartei immer und immer wieder erklärten lassen, daß sie nicht daran denke, von ihren liberalen Grundlagen und nur das Geringste aufzugeben. Sie tut das auch jetzt noch, und erst am Montag bei der Abg. Kunkel in verdecktem Kreis erfüllt, daß er von seinem Amt als Vertreter der Volkspartei im Bildungsausschuß zurücktreten würde, wenn seine Forderungen ihm im Stich gelassen würden.

Aber wie lange wird das so bleiben? Schon ist man dabei, einen Kompromiß zu suchen. Stresemann soll darum nicht ausbezüglich sein. Außerdem will man aus einem von der Regierung gebrochenen hinterlassenen Reichsschulgesetzamt die Verbindung über die Grundschule übernehmen. Darauf würde das Begegnung gestellt, daß nach dem jüngst beschlossenen Entwurf unter die Zuständigkeit des Reiches fallen soll, in die Hände der Länder gelangt. Das Zentrum zeigt daher keine Neigung, einem derartigen Vertrag keine Zustimmung zu geben. Von seiner Seite wird mit Recht befürchtet, daß man dann kein Reichsschulgesetz hält. Das ist die Situation zum Montag abend.

Am nächsten Samstag sollte der Staat oder die Stadt einen eingeschritten und durch einen finanziellen Zufluss einen regelmäßigen Überbrückung erzielen. In England ist das ausgetretene Staat und Stump und ist in einem auf dem Konzert und Varietétheater basierenden geprägt. Die Uraufführung liegt hier in den partizipativen Traditionen dieses Landes, in dem noch immer viele und sehr gehobene Bevölkerungskreisen den Besuch eines Opernhauses selbstverständlich und die Bekräzung dieser höchsten Form des Kulturspiels auf wenige Wochen bewirkt es, daß London und sonst Europa während des großen Teiles des Jahres ganz ohne Oper bleibt.

Am jedem anderen Sonntag sollte der Staat oder die Stadt einen eingeschritten und durch einen finanziellen Zufluss einen regelmäßigen Überbrückung erzielen. In England ist das ausgetretene Staat und Stump und ist in einem auf dem Konzert und Varietétheater basierenden geprägt. Die Uraufführung liegt hier in den partizipativen Traditionen dieses Landes, in dem noch immer viele und sehr gehobene Bevölkerungskreisen den Besuch eines Opernhauses selbstverständlich und die Bekräzung dieser höchsten Form des Kulturspiels auf wenige Wochen bewirkt es, daß London und sonst Europa während des großen Teiles des Jahres ganz ohne Oper bleibt.

So darf es uns nicht verwundern, daß die Initiative für die Gründung eines „nationalen englischen Opernhauses“ von privater Seite ausgehen mag. Unter dem Schlagwort „Zwei Reize für eine nationale Oper“ ist der herausragende englische Komponist und Dirigent Thomas Beecham vor einiger Zeit mit die Leidenschaft getreten und hat in sämtlichen Zeitungen zur Subskription auf seinen großen Plan der Schaffung einer englischen Oper aufgerufen. Sir Thomas Beecham legte dar, daß er seinen großen Plan ausführen könnte, wenn 120 000 Personen jährlich ein £ 1 Pfund Sterling (20 Mark) einzahlen und sich gleichzeitig verpflichten würden, den gleichen Beitrag auch am 1. Januar 1929, 1930 und 1931 zu zahlen. Man sollte annehmen, daß es in einem wohlhabenden Lande wie England ein leichtes sein würde, die nötige — allerdings für unsre Begriffe übertrieben hohe — Summe im Handumdrehen flüssig zu machen. Und doch haben sich in den ersten beiden Wochen nach Veröffentlichung des Aufrufs in ganz Großbritannien lediglich 8000 Personen gemeldet und eine Gesamtsumme von 20 000 Pfund Sterling zugeschrieben. Interessant ist, daß diese Subskriptionen hauptsächlich aus London und (dem wegen der Knechtlichkeit seiner Bewohner weltberühmten) Schottland kamen, während die großen englischen Industriestädte wie Manchester, Birmingham, Liverpool und Leeds so gut wie gar keinen Beitrag gezeichnet haben.

Dieses Resultat ist für die englische Nation äußerst schägend. Es beweist, daß gerade die angeblichen Träger des kulturellen Lebens der Nation, Mittelstand und Oberschicht, nicht einmal das kleinste Opfer für kulturelle Zwecke zu bringen bereit sind. Es beweist ferner in einem erschreckenden Ausmaß, wie tiefe die kulturelle Verwüstung reicht, die das in England so fanatisch

Es ist übrigens nicht uninteressant, daß das Zentrum von der Volkspartei gewissermaßen mit begrenzter Frist eine endgültige Erklärung über seine künftige Haltung zu dem umstrittenen § 20 des Reichsschulgesetzes gefordert hat. Diese Frist läuft mit dem Abschluß der Tagung des volksparteilichen Schulausschusses ab. Man will bis dahin unter allen Umständen klarheit, weil zu dieser Zeit auch der Führer der Volkspartei, Dr. Stresemann, seinen Erholungsaufenthalt antritt. Anscheinend setzt das Zentrum seine ganze Hoffnung vorläufig auf Stresemann! —

Wahlerfolge auch in Lippe-Detmold

Um Sonntag fanden in Lippe Gemeinde- und Umtagswahlen statt. Auch das Ergebnis dieser Wahlen zeigt die gleiche Tendenz wie die Wahlergebnisse der letzten Zeit in andern deutschen Gebietsteilen: Die Sozialdemokratie marschiert, während die Stimmen der Deutschnationalen katastrophal zurückgehen.

In Detmold hat die Deutschnationale Partei z. B. die Hälfte ihrer Sitze verloren. Die Sozialdemokratie konnte dagegen in vielen Gemeinden absolute Mehrheiten erzielen. In verschiedenen Stellen beträgt ihr Stimmenzuwachs fast 200 Prozent. Auch die Kommunisten hatten Erfolge zu verzeichnen. —

Nur 8 Mandate

In Mecklenburg-Strelitz hat sich das gestern gemeldete Abstimmungsergebnis noch zum Nachteil der Deutschnationalen verschoben. Die Deutschnationale Volkspartei verlor nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg-Strelitz nicht nur ein Mandat, wie gestern nach ungenauen Feststellungen angenommen wurde, sondern zwei Sitze. Die Kommunisten erhalten dagegen statt zwei, drei Mandate.

Die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei Mecklenburgs haben erklärt, sich an einer rein bürgerlichen Regierung nicht beteiligen zu wollen. Augenscheinlich sind Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition im Gange. —

Unvereinbar mit der Reichsverfassung

Der württembergische Staatspräsident Bagille, der als Politiker schon so oft berunglüft ist, hat nun auch auf dem Wege des Staatsrechts, auf dem er sich stets besonders als Fachmann auspielt, eine empfindliche Schlappe erlitten. Im Mai 1926 hatte er dem Landtag einen von ihm persönlich ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Minister vorgelegt, der von der Sozialdemokratie schon deshalb bekämpft und abgelehnt wurde, weil er die aus freien Berufen stammenden Minister empfindlich gegenüber den aus der Beamtenlaufbahn stammenden Ministern benachteiligte und somit zwei Sitze. Die Kommunisten befanden dagegen statt zwei, drei Mandate.

Besonderes Gewicht legte Bagille auf die Bestimmung, durch die das Gesetz rückwirkende Kraft für alle Minister haben sollte, die nach dem Mai 1919 aus dem Amt ausgeschieden sind. Den Mitgliedern der im Juli 1920 aus dem Amt gegangenen ersten republikanischen Regierung Württembergs, unter denen sich auch Sozialdemokraten befanden, wurde damit jeder Rechtsanspruch auf Ruhegehalt abgesprochen.

Die Regierungsparteien haben seinerzeit dem Vorschlag Bagilles zugestimmt, aber in ihren eigenen Reihen tauchten Zweifel darüber auf, ob sich diese Bestimmung mit der Reichsverfassung vereinbaren ließe, und so beschlossen sie, die Entscheidung über die Rückwirkung des Gesetzes dem Reichsgericht zu übertragen. Dieses hat nun in einer Entscheidung sich dahin ausgesprochen, daß die betreffenden Vorschriften des württembergischen Ministergesetzes mit der Reichsverfassung nicht vereinbar sind.

Bagille wehrt sich nun am Montag im „Staatsanzeiger“ für Württemberg energisch dagegen, durch diese Entscheidung eine

zweijährige 19. Jahrhundert angerichtet hat. Diese Kunstreisidentität hat nicht nur die prahlenden Quellen des englischen Theaters berührpt, das englische Leben mit einer dicken Schicht von Brüderlichkeit und Heuchelei umgeben und das Grauen des altenglischen Sonntags geschaffen, der geeignet ist, den letzten Rest religiösen Empfindens im Menschen zu töten, sondern sie hat auch alles, was früher an musikalischer Kultur in England existierte, radical zerstört. Erst spätere Generationen werden das ganze Ausmaß der Vernichtung übersehen können, das hier das Zeitalter des aufsteigenden Kapitalismus und der Königin Victoria herbeigeführt hat.

In letzter Zeit sind unter Hinweis auf allerlei munizipale Wiederbelebungsversuche wie öffentliche Chorgesangsverträge, Auferweckung vergessener Volkstänze usw. Versuche gemacht worden, England von dem Radikal der Unauflöslichkeit zu befreien und die in der ganzen Welt verbreitete Bezeichnung Englands als des Landes ohne Musik in Frage zu stellen. Ein bekannter ausländischer Schriftsteller ist kürzlich sogar so weit gegangen, daß heutige England als ein tief munizipales Land zu preisen. Das Schicksal des großen, stolzen Biedermeier-Blanes genügt, um eine solche Behauptung zu widerlegen. Gewiß herrscht im englischen Volke eine tiefe Schamhaftigkeit nach Musik. Gewiß wird nicht auf Erdem, selbst Italien nicht ausgenommen, auf Straßen und Plätzen soviel georgelt, geklopft, gegeigt und gesungen wie in England. Gewiß werden hier mehr Grammophonplatten verkauft als im übrigen Europa, und gewiß lauschen hier — mit Ausnahme vielleicht Amerikas — prozentual mehr Menschen den abendlichen Konzerten als irgendwo anders auf der Erde. Aber der Massenkonzert am rhythmischen Lärm hat nichts mit Kunsterfahrung zu tun. Es fehlt jegliches munizipale Unterhaltungsvermögen, jegliche munizipale Erziehung und jede munizipale Tradition. England hat eine unglaubliche Leidenschaft zur Musik. Es ist gewiß nicht ein „Land ohne Musik“, sondern ein „Land ohne Musizierfähigkeit“ oder noch richtiger: ein „Land der unglaublichen Liebe zur Musik“. —

Habima-Gastspiel. Die Magdeburger Volksbühne hat das Moskauer Künstlerische Theater Habima zu einem einmaligen Gastspiel am Donnerstag den 16. Februar, abends 8 Uhr, in der Stadthalle verpflichtet. Zur Aufführung gelangt „Dschubel“, eine dramatische Legende von Ansh. Näheres siehe Veröffentlichungen in den Tageszeitungen und Plakatsäulen. —

Waldbüller-Monographie. Alle Besitzer von Bildern Ferdinand Georg Waldbüller's erwarten Dr. Bruno Grümptz, Kustos der Öster. Galerie, um Bekanntgabe derselben für Aufnahmen in das vollständige Verzeichnis der Gemälde, Miniaturen und Zeichnungen für ein erweitertes Werk über Waldbüller. Mitteilungen erbeten an die Adresse der Galerieleitung, Wien III, Sternweg 6. Das Werk wird im Amalthea-Verlag (Zürich-Leipzig-Wien) Weihnachten 1928 erscheinen. —

Der brennende Stoff

(Brennender Stoff)

Der brennende Stoff, den Gustav Meissner, der sozusagen gewerbene Sozialdemokrat, in seiner Funktion in einer Zelle zu sein, ist die Seele, in der die Männer, mit gewissen Zügen gleich, auch Gedanke und Wollen immer wieder entzünden. Gustav Meissner arbeitet dem Fortschreiten der Seele jede einzelne Gemeinschaft gleich. Darum muss diese Seele auch wieder auslöschen. Wenn sie einen sozialen Zusammenhang durch regelmäßige Einheiten und im Rahmen des Staates geprägt werden, so kann sie leichter und leichter auslöschen, der Stoff ist leichter und leichter entzündbar. Gustav Meissner ist derjenige, der die Seele und die Männer aus dem sozialen Bereich und Frieden des Staates, aber gerade die sozialen Theoretiker über Seele und Männer aus dem sozialen Bereich und aus dem sozialen Überzeugungen bestreiten. Diese Seele ist der eine, der andre ist ja sowieso, daß sie keine allgemeine Gültigkeit beanspruchen kann, und von den beiden Schweinen hat bei keiner Seele zur Stelle gegen die Männer, weil jede ihr soziales Geschöpf ziellos durch eigene Toreheit verdient.

Rothes Ideologie liegt demnach auf sozialen Grundlagen, in seiner Behandlung von Themen, die vor ihm schon überzeugender geprägt werden und Kriegs- und Kriegerhelden-Bildern und demartiger Natur, daß ohne sie manche Figuren und Szenen Rothes nicht denkbar wäre. Dennoch bleibt die Seele des Autors an theoretischer und praktischer Formung jüdischer Einzelheiten unbeschreiblich. Ein Glanzstück, mit lebhaften Bildern ausgestattet, die Rolle Stoffes, der jeden Satz in einem tollgewordenen Geschichtsbüchlein aus dem breiten Mund entläßt. Die Arbeit an der großartigen Dommier-Ausgabe, die Rolle veranlaßt, hat ihn im besten Sinne bestreut, daß ihm die durchaus anstrengende Szenen des Haartrüttelns, der Seminarprüfung, der Schauspielprüfung. Diese Bilder wirken demnach so nachhaltig, daß trotz der Stoff- und Rolligkeit der letzten drei geschwungenen und ermüdenden Szenen Alwin Atronather vorzüglich begeistert und durchgearbeiteter Uraufführung im Leipziger Altertum Theater ein lauter Erfolg beigebracht war. Heinrich Wiegand.

Das Land ohne Musik

England besitzt — als einziges Kulturland der Welt, mit Ausnahme der Türkei — keine ständige Oper. Soweit Opernaufführungen überhaupt in England stattfinden, sind sie auf die deutsch-italienische „Stagione“ im Covent Garden in London beschränkt. Englische Sänger und Sängerinnen werden hier nur

Niederlage erlitten zu haben. Tatsächlich besteht diese Niederlage aber, denn er hat seinerzeit alle, die ihm mit guten Gründen entgegengetreten sind und von seinem Vorgehen abgeraten haben, in der bei ihm beliebten geringshägigen Art als Leute behandelt, die nichts von der Gesetzesauslegung verstehen. Jetzt ist ihm dieses Urteil selbst vom Reichsgericht ausgestellt worden. Als einen Sieg wird man das wohl kaum bezeichnen können. —

Auaussprechliches Vertrauen?

Das führende Organ des Zentrums, die Berliner „Germania“, kommentiert den Verlauf der Tagung des Zentrums ausschließlich wie folgt:

Mit bewusster Absicht hat die führende Instanz der Partei der Gesamtpartei und den Fraktionen Dant und Anerkennung für ihre Arbeit ausgesprochen. Dadurch ist zum Ausdruck gebracht, daß Führung und Partei den richtigen Weg gegangen sind und in ihrer praktischen Arbeit die Partei hinter sich haben. Dadurch ist auch das Vertrauen in die Führung wesentlich gefestigt und vertieft worden. Gerade die lebte Tatsache sprechen wir mit besonderer Betonung aus, nachdem nicht nur von der gegnerischen Presse, sondern auch in unsern eigenen Reihen der Versuch gemacht wurde, Führung und Partei in Gegensatz zu stellen. Die Anerkennung der Verdienste schließt das Vertrauen in sich, das die Partei ihren Führern entgegenbringt.

Diese Aussführungen laufen offensichtlich auf eine Läufschung der Öffentlichkeit hinaus. Was sagen die Vertreter der Gewerkschaften dazu? Sie haben auch am Sonntag bestanden, daß das Zentrum als Partei den „richtigen Weg“ gegangen ist, und gerade deshalb sah man davon ab, dem Parteiführer, wie es sonst üblich war, das Vertrauen offen auszusprechen. Die „Germania“ verwandelt also das tatsächliche Ergebnis der Konferenz in sein Gegenteil, indem sie Herrn Marx mit unverdientem Ruhm bedeckt und zum Ausdruck bringt, daß „die Anerkennung der Verdienste“ das Vertrauen in sich schließt. In Wirklichkeit scheiterte schon der Versuch, dieses Vertrauen offen auszusprechen. Man wird das dementieren, aber auch dieses Dilemma entspricht den Tatsachen ebensoviel wie der sonderbare Kommentar der „Germania“ über das Ergebnis der Parteiausübung.

Marx und Steigerwald

■ Berlin, 31. Januar. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Reichskanzler Dr. Marx an den Vorsitzenden der katholischen Lehrerorganisation, Rector Weber in Eßlingen, über die Stellungnahme der Arbeitervertreter im Zentrum zur Beamtenbefreiung ebenfalls einen Brief gerichtet hat, der in seiner Tendenz hinter dem bereits bekanntgewordenen Brief über die gleiche Angelegenheit nicht zurücksteht.

Es heißt sogar, daß Steigerwald darin noch mehr angegriffen wird als in dem inzwischen veröffentlichten Schreiben an ein anderes Mitglied der katholischen Lehrerorganisation. —

Mittler Stresemann

■ Berlin, 31. Januar. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, soll in den nächsten Tagen durch eine direkte Übereinkunft zwischen Marx und Stresemann eine gründliche Klärung der umstrittenen Punkte des Reichsjustizgesetzes herbeigeführt werden.

Die Vermutung, daß das Zentrum vorläufig keine ganze Hoffnung auf Stresemann setzt, findet durch diese Absicht eine gewisse Bestätigung. —

Luthers Abschwächungsversuch

Reichsbahn-Luther verteidigt immer noch frapphaft den zu Unrecht eingenommenen einträglichen Posten im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Er hat an den preußischen Ministerpräsidenten Brauinen Schreiben gerichtet, in dem er sich mit der dem Preußischen Landtag zugegangenen Aufzeichnung über die Frage der Vertretung

Rudolf von Laban in Braunschweig. Rudolf von Laban gab mit seiner großen Tanzbühne im Landestheater Braunschweig ein sehr erfolgreiches Spiel. Zur Aufführung gelangte das feierliche auf der Magdeburger Theatertausstellung uraufgeführte „Ritterball“ von Peerhoven. —

Eine Zeitschrift für geistige Kämpfer. Die vorzügliche Monatsschrift „Die neue Bücherei“ (Herausgeber Gottlieb Pohl), die die besten Namen des geistigen Proletariats der sozialen Literatur zu ihrem Redaktions- und Mitarbeiterstab zählt, erscheint seit Beginn dieses Jahres in noch vermehrter Reichstagszeit im Verlag von J. M. Spach in Berlin. Da gehärdeter Anhängerinum sie zu allen geistigen Errcheinungen und Anzeichen der Zeit vom Standpunkt des ringenden Proletariats aus Stellung und ist heute in der vordersten Reihe der literarischen Zeitschriften angelangt. Von den zuletzt erschienenen Heften wird eins der modernen Literatur der U. S. A. gewidmet. Ein andres Heft galt Emile Zola. Derner erwähnen in letzter Zeit Autoren von und über Arthur Holzleiter, James Joyce, Ida Ehreburg, Franz Masereel u. a. Das neuste Heft enthält Beiträge von Heinrich Mann, Max Herrmann (Neige), Otto Brätschow und Anna Siemens, dazu eine sehr ausführliche Sammelreihe „Das deutsche Volk an seine Dichter“. So ist die „Neue Bücherei“ in ihrer augenblicklichen Entwicklung und Ausgestaltung ein willkommenes Werkzeug der Ausklärung über die sich immer deutlicher zeigende neue Gestaltung der Weltordnung und ein wertvolles Mittel des Kampfes um die wahre Freiheit. —

Briefe Christian Morgensterns. Die Vorbereitung einer Veröffentlichung von Briefen und Briefstellen Christian Morgensterns sowie die Arbeit an der Biographie durch Michael Bauer, veranlassen die Witwe, alle Freunde und Korrespondenten des Dichters zu bitten, das in ihren Händen befindliche Briefmaterial zur Abschaffung für einige Zeit ihr überlassen zu wollen. Die Beurteilung der Oberräte zur Veröffentlichung soll, falls diese nicht schon bei Übersendung des Materials ausgeprochen wird, später im besondern eingeholt werden. Sendungen sind erbeten an Frau Margarete Morgenstern, Breitbrunn am Ammersee, Oberbayern. —

Entdeckung eines Frühwerkes von Rubens. Der italienische Kunstreiseur Longhi hat in dem kleinen italienischen Städtchen Ferme bei Stimini ein über 8 Meter hohes Weihnachtsbild von Rubens aufgefunden, das Maria im Kreise der um die Krippe versammelten anbetenden Hirten zeigt. Die Darstellung der Maria und eines alten Hirtenweibes auf diesem, den Rubens-Künstlern bisher unbekannt gebliebenen Altargemälde zeigen die gleichen Typen wie die späteren Werke des Künstlers. Das neu entdeckte Bild gehört in die Zeit, als Rubens Hofmauer der Herzöge von Gonzaga in Mantua war, und weist starke Einflüsse der venezianischen und sonstigen italienischen Malerei auf. Als Entstehungszeit dürfte demnach das 1. Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts anzunehmen sein. —

Kriegsrat der Metallindustriellen

Vor neuen Beschlüssen

Die Vorstände und Ausschüsse des Verbandes der Metallindustriellen treten heute in Braunschweig bzw. Hannover zusammen, um über Maßnahmen zum Schutz der mitteldeutschen Metallindustrie im Bezirk Magdeburg-Anhalt zu beraten.

Die Aussperrer in Mitteldeutschland müssen wohl des Schutzes recht bedürftig sein. Besonders der finanzielle Unterstüzung, damit die Steinchen nicht ins Wasser kommen.

Was wird nun im heutigen Kriegsrat herauskommen? Sofortige — Sympathieerklärung und Zukunftswechsel auf finanzielle Hilfe. Wie schon vorgestern bei den Rhein- und Ruhrindustriellen. Zweck der Übung ist, den Reichsminister grauslich zu machen und zum Eingreifen zu veranlassen. Die Sache der Arbeiter muß demnach nicht schlecht stehen. Sie stände aber noch besser, wenn die Kommunisten ihre Schmiede endlich bereiterütteln.

Die Bewegung selbst dehnt sich täglich weiter aus. Am Montag sind auch die Kunstsäle in Dessau stillgelegt worden. Damit ruht die Metallindustrie Anhalts vollkommen. Die Gesamtzahl der Streikenden in Anhalt beträgt 10 000. —

Inhaltbare Verfügung

Auf Antrag des Verbandes der Metallindustriellen hat das Dresden Amtesgericht eine einstweilige Verfügung erlassen, durch die den Gewerkschaften verboten wird, den streikenden bzw. ausgesperrten Arbeitern in der sächsischen Hüttendenkunst Streikunterstützung zu zahlen. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Am kommenden Donnerstag steht vor dem Arbeitsgericht der erste Termin an. Der Deutsche Metallarbeiter-

verband hat gegen die einstweilige Verfügung des Arbeitsgerichts Einspruch erhoben. —

Winkelzüge der Bauunternehmer

Über die Arbeitszeit im Baugewerbe wurden in den letzten Tagen in verschiedenen Freistaaten wie Preußen, Sachsen und Thüringen Verhandlungen zwischen den zuständigen Ministerien und den Organisationen geführt. Das Reichsarbeitsministerium hat bekanntlich dem Drängen der Bauunternehmer bis zum gewissen Grade nachgegeben und die Frage erwogen, ob für die wärmeren Jahreszeit die Arbeitszeit im Baugewerbe in den einzelnen Ländern verlängert werden könne. Es hat sich aber gehütet, das heiße Eisen selbst in die Hand zu nehmen, d. h. selbst eine Entscheidung zu treffen. Die Bauunternehmer bestimmt deshalb seit Wochen die Länderregierungen, von sich aus jetzt die Arbeitszeitverlängerung vorzunehmen.

Zu den Verhandlungen im preußischen Handelsministerium waren nicht alle Arbeiterorganisationen eingeladen worden; die Besprechungen mußten deshalb vertagt werden. Die Arbeitgeber erklärten, das Ministerium solle zunächst einmal die Wünsche der Unternehmer entgegennehmen und dann später Arbeiter und Unternehmer zu gemeinsamer Aussprache einladen.

Die Före, womit das preußische Handelsministerium den Wünschen der Bauunternehmer entgegenkommt — denn noch sind über 50 Prozent der Bauarbeiter arbeitslos —, beruft etwas eigenartig. Das Handelsministerium wird sich doch hoffentlich darüber im klaren sein, daß der Standpunkt der baugewerblichen Arbeitgeberorganisationen in der Arbeitszeitfrage unveränderbar der alte bleibt. Die Bauarbeiter haben auch 1923/24 den Achttunderttag gehalten. Sie werden ihn — darüber müßten sich Unternehmer und Minister endlich klar sein — auch 1928 zu verteidigen wissen. —

Preußen im Verwaltungsrat der Reichsbahngeellschaft auseinandersezt, soweit er sich persönlich durch diese Aufzeichnungen berührt fühlt.

Und was hat Hans Luther anzuführen? „Ich kann nicht anders!“ So höhnt es aus dem Briefe heraus. Hätte ihm die preußische Regierung damals, als er, Luther, noch das Amt des Reichskanzlers bekleidete, den Willen getan, für den Verwaltungsratsposten eine Person vorzuschlagen, die der Reichsregierung gefiel, dann wäre der Posten damals besetzt worden und nicht für Luther frei geblieben. So aber war Preußen unerbittlich und ichling immer nur „dieselbe Persönlichkeit eines preußischen Fachbeamten“ vor, die Preußen für die richtige hielt.

Nun könnte er nicht zurück, denn er hätte zwar nicht die juristische, aber die politisch-moralische Pflicht, das ihm anvertraute Amt durchzuführen. Daß auch die Bezahlung nicht so ohne ist, hält Luther nicht für erwähnenswert. —

Bandlung in der Schweiz

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz beschloß auf einer Tagung des Parteiausschusses in Bern mit 113 gegen 91 Stimmen, sich an dem Schweizer Bundesrat in Zukunft zu beteiligen. Für die beiden freien Ministerien, die durch Parlamentswahl in der nächsten Zeit zu besetzen sind, sollen als sozialdemokratische Kandidaten Robert Grimm und Grosspietra in Vorschlag gebracht werden.

Der Beschluß, der, wie schon das Stimmenverhältnis bemerk, sehr umstritten wurde, bedeutet einen wichtigen Rückschritt in der Geschichte der Schweizer Sozialdemokratie. Der Schweizer Bundesrat, der aus sieben Mitgliedern besteht, befindet in der Eidgenossenschaft die Exekutivewalt, während die legislative (gesetzgebende) Gewalt von den beiden Kammern, dem Nationalrat und dem Ständerat ausgeübt wird, sofern nicht das Volk selbst durch Referendum (Vollzugsabstimmungen) seine Gesetze selbst beschließt. Der Bundesrat stellt also die Schweizer Regierung dar und wird von den beiden Kammern nach dem Grundgesetz der Verhältniswahl gewählt.

Nach den letzten Wahlen, die einen starken Gewinn den Sozialdemokraten einbrachten, hätten die Schweizer Sozialdemokratie Anspruch auf zwei Bundesratsplätze gehabt. Die Mehrheit des letzten Parlements lehnte jedoch noch vor einem Jahre die Beteiligung an der Regierung aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Die Schweizer Partei ist noch von der Kriegszeit her sehr radikal, vier Jahre hindurch weigerte sich die Mehrheit, den Anschluß an die 1923 in Hamburg neuengründete Sozialistische Arbeiterinternationale zu vollziehen, und erst im vergangenen Winter wurde dieser Anschluß gegen eine starke Widerheit beschlossen. Seitdem war damals die Entwicklung in der Partei noch nicht so weit gediehen, daß auch schon die Beteiligung an der Regierung zusammen mit Vertretern der bürgerlichen Parteien beschlossen werden konnte. In den letzten Wahlen ist jedoch die Bewegung gegen die Abstinenzpolitik immer stärker geworden, gestützt auf die nicht ungünstigen Erfahrungen, die in solchen Kammern gemacht wurden, wo sie sich an der Regierung beteiligten. Der innere Widerspruch, der darin lag, daß die Parteigenossen in den einzelnen Kantonen Koalitionspolitik machen durften, eine Beteiligung an der zentralen Bundesregierung jedoch meist ablehnten, war auf die Dauer unthalbar. Da der Bundesrat proportional zusammengesetzt ist, hätte die konsequente Durchführung des bisherigen Standpunkts zur Folge gehabt, daß die Schweizer Sozialdemokratie, um nicht mit bürgerlichen Konsolidatoren zusammen zu regieren, überhaupt niemals der Beteiligung am Bundesrat zugestimmt hätte; auch dann nicht, wenn sie über 50 Prozent, ja über 80 Prozent der Stimmen im ganzen Land erreicht haben würde.

Es besteht also in der Schweiz aus verfassungsrechtlichen Gründen — ähnlich wie jetzt in den einzelnen österreichischen Ländern — der Wunsch zur Koalitionsregierung, dem man sich nur durch völlige, grundsätzliche Abstinenz entziehen kann. Das hat die Mehrheit der Schweizer Parteigenossen erkannt und darum die Beteiligung an der Regierung beschlossen. —

Notizen

Berhaftung eines Reparationschiebers. Der Pariser Untersuchungsrichter im französisch-deutschen Sachverständigenstand hat den Straßburger Hopfenhändler Netter am Montag verhaftet lassen. Netter hatte mit einem Wertheimer aus Baden-Baden einen Vertrag auf Lieferung von 500 000 Kilogramm Hopfen abgeschlossen. Wertheimer hat aber an Stelle eines Hopfens im Werte von 4000 Frank pro Zentner im Einheitsmaß von Netter nur minderwertige Ware geliefert. Den Zolldienst, viele Millionen französische Franc, teilten sich beide. —

Gussbühre vor Gericht. Vor dem Dresdner Zivilgericht hatten sich am Montag weitere Anhänger des

Reichs wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten. Die nationalistischen Landesbewohner hatten im vergangenen Jahre von dem Verwaltungsgremium des Konsumvereins Worms die dort anlässlich der Wiederkehr des Todestags von Friedrich Ebert auf Goldmark gehaltene schwartzrotgoldene Fahne heruntergerissen. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Drei wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen; zwei andere erhielten die relative milde Strafe von 1 Woche bzw. 10 Tagen Gefängnis. —

Zeitungsdiktat im Elsaß. Die französische Regierung hat nun auch das im eläischen Dialekt in Straßburg erschienene Wochenblatt „Der Schießstein“ verboten. —

Riederlage der rheinischen Hocharme. Die Truppen der Südarmee haben bei Hanau 15000 Mann der Hocharmee gefangen genommen und 20 Gebäude und 50 Maschinengewehre erbeutet. Die geschlagenen Truppen gehen plündernd nach Norden zurück. —

Arabischer Bruderrieg. Wie Hobas aus Bassora meldet, fielen am letzten Freitag 400 arabisch-kriegerische in das Gebiet von Kairo ein. Die Angreifer töteten zahlreiche Bewohner und beschädigten sich unter großer Anzahl von Kamelen, Viehherden und anderen Gütern. Die unter englischer Führung stehenden Truppen des Kairo-Gebiets wurden mit etwa 30 Automobilen zur Verfolgung aufgeboten. Auf beiden Seiten waren die Verluste stark. Schließlich wurden die Araber in die Flucht gejagt. —

Der griechische Kriegsminister tritt nicht zurück. Der griechische Kriegsminister hat — wie aus Athen berichtet wird — nach einer Unterredung mit dem Finanzminister Stephanos sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. —

Reichswirtschaftsminister Curtius gegen die Eisenpreistreiberei. Im Haushaltungsauftakt des Reichstags führte der Reichswirtschaftsminister Curtius am Montag u. a. folgendes aus: „Die Eisenpreishöhung bedeutet eine Schädigung unserer Wirtschaft. Die Eisenindustrie hat durch ihre Kartellierung eine Monopolstellung gewonnen; diese Stellung darf sie nicht für eine ungebräuchliche Erhöhung der Eisenpreise missbrauchen. Wenn die Industrie durch Kartellierung den freien Markt und die freie Konkurrenz anschlägt, so untergräßt sie das Prinzip der freien kapitalistischen Wirtschaft, das sie zu verteidigen glaubt. —

Feldmarschall Haig gestorben. Der aus dem Weltkrieg bekannte englische Feldmarschall Haig ist gestorben. Haig wurde 1915 der Nachfolger des Oberkommandierenden der englischen Armee, French. Der englische König hat einen Erlass veröffentlicht, in dem er die Verdienste des verstorbenen Feldmarschalls hervorhebt, der 1918 seine Truppen bis an den Rhein führte und dann nach England zurückkehrte. —

Depeschen

Schlüsse oder nur vorläufige Lösung?

■ Berlin, 31. Januar. Der Reichstagsausschuss für die Entschädigungsgefeze beschäftigte sich heute nicht mit dem sogenannten Kriegsschädenabschlußgesetz, sondern nur mit Petitionen, weil die Regierung noch nicht in der Lage war, eine Erklärung abzugeben.

Heute nachmittag findet, wie das Nachrichtenbüro des B. D. B. hört, eine Kabinettsitzung statt, in der u. a. auch die Frage geklärt werden soll, ob das Entschädigungsgefeze tatsächlich ein Schlüssele gesetz oder, wie die meisten Parteien im Ausland es verlangt haben, nur eine vorläufige Lösung bedeuten soll. —

Kreditbeschaffung der Reichsbahn

■ Berlin, 31. Januar. Die Deutsche Reichsbahngeellschaft bedarf zur Deckung ihrer Kapitalausgaben größerer Geldmittel. Da zurzeit eine Auslandsanleihe für sie nicht in Frage kommt, da Interesse der Bahn sowohl wie der Wirtschaft aber eine Verschiebung oder gar weitere Verminderung der geplanten Arbeiten nicht verträgt, wird ein unter der Führung der Reichsbahn stehendes Konsortium u. a. der Deutschen Reichsbahngeellschaft die zur Durchführung des Beschaffungsprogramms erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Das Konsortium übernimmt zunächst fest 100 Millionen Goldmark. Zertifikate der Reichsbahn über Vorzugsaktien Serie V der Deutschen Reichsbahngeellschaft ohne Reservewertenschein für 1927, im übrigen genau wie die Zertifikate über Vorzugsaktien der Serie IV auszustatten, und legt diese baldigst zur öffentlichen Bezeichnung zur Kurse von 93½ Prozent auf. Gleichzeitig hat sich das Konsortium verpflichtet, innerhalb der nächsten Monate nach seiner Wahl entweder weitere 100 Millionen Goldmark Zertifikate über Vorzugsaktien oder 100 Millionen Goldmark 7prozentige Schenktheine der Deutschen Reichsbahngeellschaft mit 5jähriger Laufzeit fest zu übernehmen. Das Reich garantiert die 7prozentige Bezeichnung. —

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen
bei Husten-Heiserkeit, Verschleimung

Walhalla-Lichtspiele

HINGABE

(Am Rande der Welt)

Der Titel dieses grandiosen Filmwerks verrät von vornherein eine wuchtige dramatische Steigerung. Liebe, Haß, Eifersucht, Lust und Leid sind die Motive dieser Meisterschöpfung eines Karl Grune.

Hauptrollen:
Brigitte Helm, Wilhelm Dieterle
Camilla von Hollay
Albert Steinrück

Ab Mittwoch 4.30 Uhr

Das Heldenmädchen von Trenton

Eine Abenteuer-Geschichte voll berühmter Sensationen
In der Hauptrolle: Maxi-Dickie, der welsche Tom Mix

Jugendliche haben Zutritt

1000 süße Beinchen

20.15 UHR Heute 20.15 UHR
im Konzerthaus, Leipziger Straße Nr. 62

große Künstler-Redoute

Vorgetragen von Chor-Personal und
der Tanzgruppe der städtischen Bühnen.
Magistrationszugestand
der Volkshochschulen.

Eintritt 2.-RM. Zusatzkarte 1.-RM.
Verkaufsstellen: Städtebau, Post-
telegraphen-Büro und Kaufhäuser

Fabelhafte Dekoration
Große Überraschungen

Zentral-Theater

Täglich 3 Uhr
Sensations-Gastspiel

große Ausstellung-Revue

Flug um die Welt
60 Mitwirkende!

75 Minuten! 30 Minuten!

Achtung!

Wähle des ganz außergewöhnlichen Erfolgs wird das Gastspiel der Sensations-Revue

bis 14. Februar
verlängert!

Stadttheater

Montag 1. Februar
19.30 Uhr, 6. Februar
und Faschingssamstag —
Junge Bühne

Schillertheater

Schillertheater
Schwabing
Schwabing
Schillertheater
Schwabing

Lohengrin

Wihns-Theater

Op. Nachstellung
an kleinen Spielen
Samstagabend, 4. und
Sonntag 5. Februar
20 Uhr

Wihns

Wihns
Aufführung
Komödie von
G. Müller-Schäffer
Mittw. gestrichen

Blauer Löwe Jakob-
strasse 33
Große Redoute Gente
Mittwoch: Kapelle Rudi Brink

BILLIGE GARDINEN

Dekorationen/Stores/Bettdecken

METHNER

Magdeburg, Breiter Weg 24.

Vertrieb von Erzeugnissen
sächs. Gardinenfabriken
GEORG METHNER & Co.

Magdeburger Angelegenheiten

Februar

Neues Leben will sich im Pflanzen- und Tierreich regen — der Februar hat begonnen, und wenn der „Hornung“ in unsern Breiten auch ein richtiger Wintermonat ist, so rückt doch mit jedem Tage der sehnsüchtig erwartete Frühling näher. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, Haseln und Erlen stäuben, die Schneeglöckchen blühen, Leberblümchen, Seidelbast und Lungenkraut. Bei mildem Wetter und Sonnenschein zeigen sich Dungläfer, Erdwanzen und Bienen; man kann sogar nach dem Großen und Kleinen Fuchs auf die Schmetterlingsjagd gehen.

Die ersten gesiederten Vögel des Frühlings stellen sich ein: am frühesten — nicht vor dem 24. — der Star, dem Rohrdommel, Haussrotschwänzchen, Edelfink, Storch und Wanderschall folgen. Elstern und Kuhlraben, auch Wasseramsel und Kreuzschwanz bauen schon; die Rebhühner finden sich als Paarhühner zusammen, und Amsel, Kohlmeise und Lerchen beginnen zu singen. Die Nebelkrähen ziehen von dannen. Merkbar geht es aufwärts; eine volle Stunde länger als am 21. Dezember steht jetzt die Sonne am Himmel. Aber nicht zu früh gehüpft! Allzuviel warme Sonntage soll der Monat noch nicht bringen, weil der März dann um so sätter wird. „Wenn im Hornung die Mäden schwärmen, muß man im März den Ofen wärmen! Spielen die Mäden im Februar, frieren Mensch und Tier das ganze Jahr!“ Dagegen: „Im Hornung Schnee und Eis, macht den Sommer heiß, große Kälte im Februar bringt ein gutes Erntejahr!“

Früher nannte man den Februar Hornung. Die einleuchtende Erklärung für diese vielumstrittene Bezeichnung hat Jakob Grimm gegeben, der das Wort Hornung als „kleines Horn“ deutet zum Unterschied vom Januar, der „großes Horn“ genannt wird, eine Bezeichnung, die man aus dem altnordischen „hjarn“, d. h. hartgezörner Schnee, herleitet. Anderseits bedeutet das Wort „Hornung“ im Altnordischen: verbraucht oder verkürzt sein, wonach man wiederum auf die Verkürzung des Februar um 2 bis 3 Tage den andern Monaten gegenüber schließen könnte.

Unter den Festtagen des Februar steht der 2. Februar, Mariä Lichtmess an erster Stelle, an den sich zahlreiche Volksbräuche knüpfen. Früher war es ein wichtiger Samm- und Faststag, und von dem, der nicht pünktlich zählte, hielt es dann, er sei ein „Lichtmess“. Das Lichtmessmetter soll noch recht winterlich sein, denn wenn es zu Lichtmess nur so viel schneit, daß man es auf einem schwarzen Ochsen sehen kann, sagt die alte Weisheit, wird es bald Sommer; ist es dagegen hell und klar, so dauert der Winter noch lang. Der St.-Valentins-Tag (14.) soll ein blaugrüner Tag für allerhand verliebte Odeleßpiele sein soll. Vom Valentinstag heißt es, daß er das Eis bricht; gibt es aber kein Eis, so „macht er eins“, d. h. er bringt Frost mit. —

„Tribüne“ und Bauarbeiter

Die Zahlstelle Magdeburg der Baugewerkschaft veranstaltet heute Dienstag die regelmäßige Mitgliederversammlung. Aus dieser Zahlstelleversammlung macht die „Tribüne“ eine Generalversammlung des Deutschen Baugewerksbundes und ruft dazu alle Mitglieder der Kommunistischen Partei und des Roten Gewerkschaftsbundes auf. Hier soll die Leitung erobert werden und die Betriebsarbeit der Kommunistischen Partei in den Gewerkschaften Anwendung finden.

Bisher haben die Bauarbeiter ohne die Ressorten der Kommunistischen Partei die gemeinschaftlichen Aufgaben erfüllt und neuerdings das auch weiter tun. Für die Mitglieder des Baugewerksbundes gelten die gemeinschaftlichen Grundsätze, darum werden die Mitglieder der Zahlstelle die richtige Antwort auf die Zelleraufgabe ertheilen. —

Angeesperrte Metallarbeiter!

Für die angeesperrten Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes findet am Donnerstag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Kristallpalast“ eine Versammlung statt, in der Kollege Kaufers über den Stand der Bewegung berichten wird. Die freudenden Kollegen, die Mitglieder anderer Gewerkschaften sind, sowie die Rüstungsorganisationen haben zu dieser Versammlung keine Zutritt, weil sonst die Räumlichkeiten für die angeesperrten Mitglieder unserer Organisation nicht ausreichen. Eine Kontrollkarrelein hat Zutritt. (Siehe Inserat)

Die Verwaltung

An die Arbeiterjägerschaft Magdeburgs.

Alle Sangeschwestern und Sangesbrüder des Unterbezirks Magdeburg einschl. Fermersleben, Südost, Diesdorf und Rothensee treffen sich eine Viertelstunde vor Beginn der Versammlung der Ausgesperrten am Fuchsberg, Ecke Leipziger Straße. Es gilt den streifenden und ausgeusperrten Metallarbeitern praktische Solidarität zu beweisen. Es wird erwartet, daß auch alle diejenigen Sangeschwestern und -brüder erscheinen, die nicht am Metallarbeiterstreik beteiligt sind, die es aber irgendwie einrichten können.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Unterbezirk Magdeburg.

J. L.: Walter Jürges.

*

— Streikende Metallarbeiter des Kruppwerkes! Am Mittwoch den 1. Februar, vormittags 11 Uhr, findet im „Admiralspalast“ (großer Saal) eine Versammlung der Streikenden des Kruppwerkes statt. Wir bitten die Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen. —

Rundgebung

der ausgesperrten Mitglieder des Metallarbeiterverbandes am Donnerstag den 2. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, im „Kristallpalast“.

Kollege Kaufers

berichtet über den Stand der Bewegung. Die ausgesperrten Mitglieder des Verbandes haben nur unter Vorzeigung der Kontrollfarten Zutritt. Wir bitten die freudenden Kollegen sowie die Gewerkschaftsgenossen der andern Organisationen, der Versammlung fernzubleiben, da sonst die ausgesperrten Kollegen räumlich nicht untergebracht werden können.

Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Erich und Mathilde auf Reisen

Ludendorff ist ein Mann mit Gruseljägen. Die rund 20 000 Mark Pension, die ihm die Republik jährlich auszahlt, nimmt er nicht ohne Gegenleistung. Er bemüht sich dafür nach Kräften, auch den letzten Deutschen für die neue Ordnung zu gewinnen, und er versteht das besser als zehn Sozialdemokraten. Will einer von uns dem Volke vor Augen führen, wie hoch und mächtig das wilhelminische System war, so kann er das nur durch die Rede. Ludendorff ist die alte Zeit leidhaftig ...

Wie hat er sich im Dienste der Republik schon lächerlich gemacht! Nachdem er als Heerführer geschlagen worden ist, ist er mit blauer Brille nach Schweden geflogen. Als Büchsenhauptling in München ist er an der Spur seiner Männer ausgerufen, als plötzlich programmtreu gekrönt wurde. Um allen die Schwäche der „völkischen Bewegung“ zu zeigen, hat er im ersten Wahlkampf zur Reichspräsidentenwahl kandidiert. Aber der so oft schon Sinn und Durchfallene ist ein Schauspieler, das immer wieder von sich reden und über sich lachen läßt. Zum Schriftsteller ist er geworden, hat die „Geheimnisse der Freimaurerei“ entbündelt. Selbstverständlich hat er auch den Juden Kampf geschworen, mit leidenschaftlich zum Antisemitismus bekannt. Dann ist er aus der Kirche ausgetreten, um dem Siegellagerstaat der alten Germanen zu dienen. Schließlich hat er sich scheiden lassen und die blonde Mathilde geheiratet, die eine große Rednerin vor Gott dem Herrn — Vergebung vor Woden dem Blutschlendere ist.

Und nun durchstreifen unser Erich und seine Mathilde als völkische Wahlpropagandisten das Reich. Am Montag abend sprachen sie nacheinander in Magdeburg im „Kristallpalast“, der bis zum Überfliegen gefüllt war. Alle „deutschstädtischen Verbände“ der ganzen Provinz hatten Abordnungen entsandt, und darin ist ja auch Ludendorff, der in der großen Zeit der Mächtigkeit einer war, eine Art „Zirkusfassaktion“ geworden. Als er aus Podium trat, da zitterten die Opernästheten in den Händen, und als er, nachdem auch seine Frau gesetzten, den Saal verließ, da kletterte man auf die Stühle und die Pfeiler und Wände hoch, um den Mann des Tages genau zu sehen. Doch wir wollen hübsch der Reihe nach dem Verlauf der Versammlung berichten ...

Wenn jemand tiefs im Elend versank, dann sagt man wohl ihm, er sei „auf den Hund gekommen“. Ludendorff ist politisch verängstigt, er ist bis auf Herrn Mann gekommen. Herr Mann vom „Damenbergbund“, der unfehlbare Schriftsteller Magdeburgs, begrüßte die Eröffnungen. Versammlungsleiter war der Oberstleutnant Ahleman aus Minden. Ludendorffs Rede handelte erstmals von ihm selbst, zweitens von den Freimaurern und Juden und drittens von den evangelischen und katholischen Kirche und von den Deutschnationalen. Was ihn Selbst betrifft, so war er immer „Friedensfreund“. Nur derum wollte er immer mehr Soldaten. Wenn es keine Sozialdemokraten gegeben hätte, dann hätte er schon im

Jahre 1917 den Krieg gewonnen. Auf die Freimaurer mag er umfern wegen weiter schimpfen. Dem Arbeiter sind die mittelalterlichen geheimnisträumerischen Befindensbünde nicht sympathisch. Daher gegen die „Junfer hegt verwundert uns, denn die Völkerne nehmen doch auch gern Geld für einen guten Sitzplatz im Saale.“ wurden nicht weniger als 8 Mark vom einbrechenden „Klusshof“ einkassiert. Ludendorff predigt auch den Rücktritt aus der Kirche. Die Freibücher werden ihm freudig zusimmen und die Arbeiter fragen: „Wollt ihr euch von Ludendorff unter dem Beifall nicht nur der hundert Völkerne im Saale noch fest, daß von der Universität nationalen Volksparade die Rettung Deutschlands nicht zu erwarten ist. Daraus sind auch wir überzeugt, nur seien wir hinzu: „Von Ludendorff und seinen Völkerne auch nicht!“

Mathilde, die Gemahlin Ludendorffs, latte kaum die ersten Sätze gesprochen, als sich die Zuhörer schon nach der Tür umsahen. Erst einzeln, und dann in Gruppen verließ man den Raum. Die Frau auf der Bühne beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Freimaurerei. Sie redete mit Zwingen und Ausdauer; erst um Mitternacht war die Versammlung, die plötzlich begonnen hatte, beendet.

Die rund 20 000 Mark Pension, die Ludendorff von der Republik in Empfang nimmt, und die Reichstagsabgeordneten dazu sind eine viel zu geringe Anerkennung. Jedem denkenden Staatsbürger, der Ludendorff gehört, fiele es „wie eine Binden von den Augen“: Nie wieder ein System, in dem dieser Mann als Führer möglich ist, in dem solcher Mann Verantwortung tragen darf für Millionen von Menschenleben! Und wenn nun Erich und Mathilde noch weiter herumtreiben, werden das weitere viele austrufen, die jetzt noch anders denken. Der sozialdemokratische Parteivorsitz wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage zu beschäftigen haben, ob er nicht Ludendorffs Pension aus seinem Wahlkreis heraus erhöhen müsse.

Ludendorff in Magdeburg

Paul Oppermann, der in diesen Tagen in den Magdeburger Bezirken mit politisch-satirischen Vorträgen großen Beifall erntet, hat Ludendorff mit folgenden Strophen ehrfurchtsvoll in unserer Stadt begrüßt:

In Magdeburgs berühmten Mauern weilt heut' ein weltberühmter Gast, wer national nicht will verschwören, der siebelt zum Kristallpalast.

Dort zeigt sich Erich und Mathilde, wie ist dem Spieler da so wohl, treudeutsch genießt die völkische Gilde den Ludendorffschen Sanctojo.

Herr Lindström hat in aller Stille die blaue Brille abgelegt. Wir aber schau mit roter Brille und konstatieren unentwegt:

Vielleicht wirkt du hier nicht kriegen, bei uns da bitte unten durch; du kennst Frankreich nicht besiegen, gewinnst doch nicht in Magdeburg.

Die Oppermann-Abende

Die Partei veranstaltet in den einzelnen Stadtbezirken humoristisch-politisch-satirische Abende. Der Berliner Schriftsteller Paul Oppermann trägt eigene Liederungen vor. Unter dem Sammeltitel „Das Gesicht der Realität“ verfestigt er der politischen Schlafräufigkeit, der Vorurtheil und Rückständigkeit sehr erfreuliche Spieße. „Mit Humor und Ironie“ zeichnet er Menschliches und Allgemeines, in „Patrioten von gestern“ stellt er seinem Publikum sehr bekannte Charaktere aus gestern den Karrenfahrt der Zeit vor. Die Regungen, Erzählungen und Bilder werden unzählige von Rutschvorträgen eines kleinen Orchesters, das aus Mitgliedern des Schleth-Theaters gebildet wird.

Paul Oppermann, der in andern Städten viel Beifall erntete und eine gute Presse hatte, hielt am Montag seinen dritten Abend in Magdeburg ab, es ist nun an der Zeit, daß auch wir aus dem unmittelbaren persönlichen Eindruck heraus ein Wort dazu sagen. Standpunkt: die ersten drei Veranstaltungen, die in Lemsdorf, Dießdorf und Rennau stattfanden, waren sehr gut besucht. Im Saale des „Wintergartens“ in Rennau fand konnte am Montag abend der berühmte Apfel nicht zur Erde. Ein Beweis, daß die Parteileitung wirklich einem Bedürfnis entgegenkommt. Die Frauen und Männer, Jungmänner und Mädchen, die interessiert sind an der sozialistischen Arbeitersbewegung, suchen die Gesellschaft, die belebt ist von sozialistischen Ideen. Die verhandelsgemäße und mühterne politische Auflösung in den Versammlungen sagt ihnen nicht immer zu, sie wollen auch Wit und Humor mit zur Darstellung herangezogen haben.

Die Vorträge des Abends hatten — das sagt schon das Thema — einen ausgeprochenen politischen Zweck, lagern also auf

Haben Sie schon gehört?

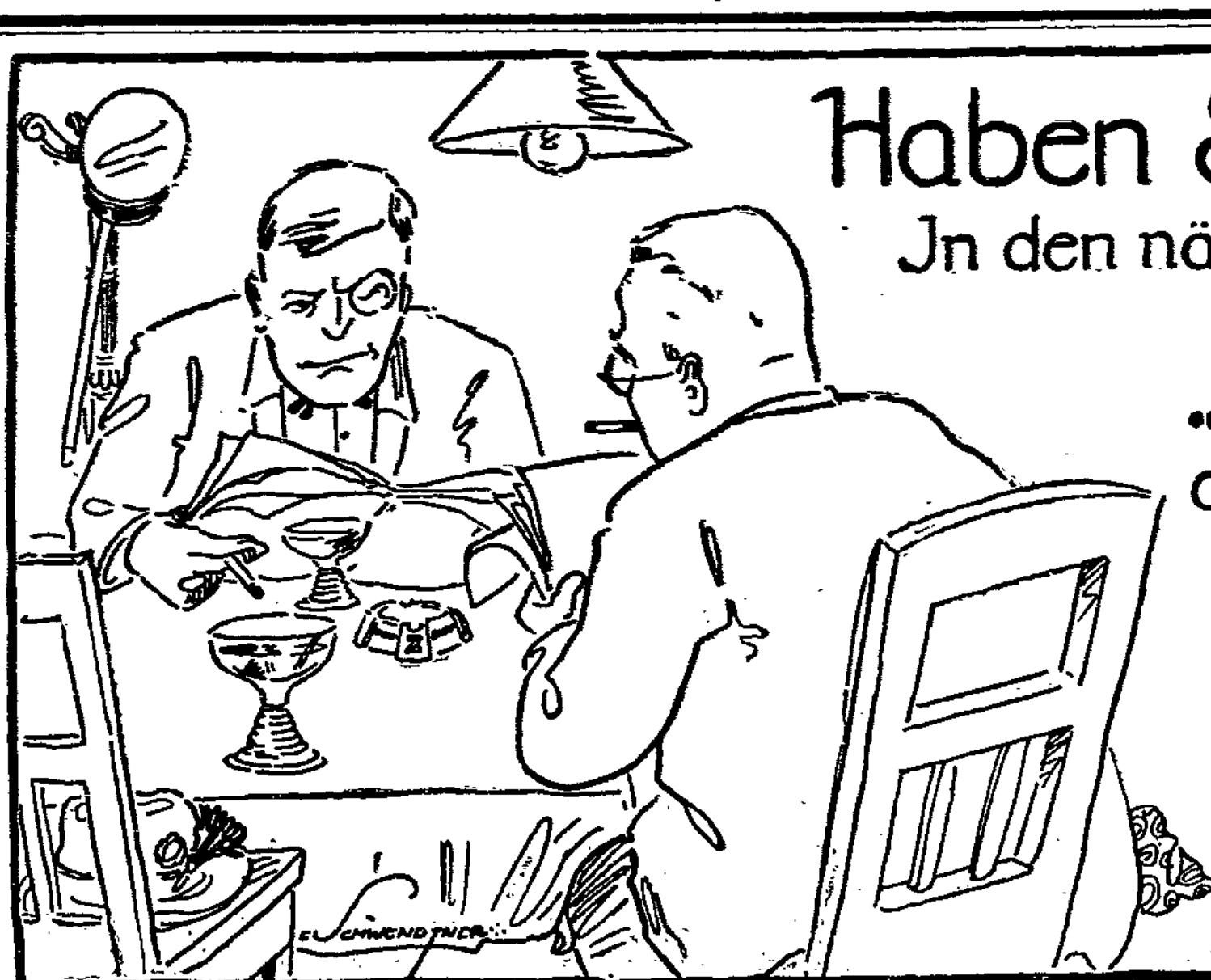
In den nächsten Tagen kommt

„SUPERIA“

die neue charaktervolle

Zigarette

5-



Vereine und Versammlungen

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender.

Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender hieß seinen fünften Verbandstag in Berlin ab. Es waren zu dieser Tagung erschienen 118 Delegierte aus allen Gauen Deutschlands sowie eine große Anzahl Brudervereinigungen, von welchen auch zum Teile der Anschluß an den Reichsverband gelegenlich der Tagung ausgesprochen wurde. Am ersten Tage wurden Geschäft, Kassen- und Pressebericht erstattet, dem sich eine sachliche Aussprache anschloß.

Der Höhepunkt der Tagung war die am zweiten Tage veranstaltete Kundgebung, an der sich außer den Delegierten etwa 1000 Personen beteiligten. In seiner Begrüßungsansprache bestonte Ministerialdirektor Dr. Reichardt die Hochhaltung der Gewerbefreiheit.

„Die volkswirtschaftliche Bedeutung des ambulanten Gewerbes“ sprach Redakteur Brendel. „Die Gefehlgebung in den Ländern“ lautete der Vortrag des Verbandsvorsitzenden Oeser, während „Die Aendnung der Reichsgewerbeordnung“ der Verbandsvorsitzende Lehmann in einer eingehenden kritischen Besprechung unterzog. Nach den mit stürmischen Beifall aufgenommenen Vorträgen ergriffen einige Abgeordnete das Wort und

wurde eine Entschließung angenommen, die infolge der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung sowie der Tatsache, daß rund 500.000 ambulante Gewerbetreibende, welche Zahl sich mit den milienangehörigen auf weit über eine Million erhöht, durch das Gewerbe ihre Existenz gefunden haben, gegen jegliche Umänderung des NGO. zugunsten des ambulanten Gewerbes protestierte.

Am dritten Verhandlungstag wurden organisationstechnische Fragen sowie die vorliegenden Anträge, deren Beratung über in einzelnen Kommissionen erfolgte, im Plenum erledigt und am Schluß des Tages die bisherigen Verbandsvorsitzenden Lehmann und Oeser wiedergewählt. Neugewählt wurde ebenfalls als Vorsitzender W. Voß (Berlin). —

Wachstuch

Wachstuch-Decken mit Kante, 60x100 cm	95 Pf.
Napkin-Decken 60x100 cm	Mk. 1.45
Wachstuch 100 cm breit	Meter Mk. 1.50
Wachstuch mit Barchentdrucken, prima Qualität Meter von Mk 2.25 an	
Wachstuch-Leitungsschoner von 25 Pf. an	
Wachstuch-Reste	von 25 Pf. an

Linoleum

Läufer 65 cm breit	Mk. 2.15
Stückware 200 cm breit	qm Mk. 3.50
Teppiche 150x200 cm	Mk. 10.50

Reste billig!
Grosse Auswahl in Granits
durchgemustert
Tischlinoleum

Gummiwaren

Gummi-Wärmflaschen 1½ Liter	von Mk. 3.75 an
Klyso	von 75 Pf. an
Irrigator komplett	von 95 Pf. an
Irrigatorschläuche 1¼ m lang	von 25 Pf. an
Gummi-Schwämme	von 5 Pf. an
Gummischürzen in großer Auswahl, unentbehrlich für die Hausfrau 0.50 0.75 1.15 Mk. und höher	
Arbeitsschürze extra stark	Mk. 2.75
Gummitiere z. Aufblasen von 35 Pf. an	

Vehab Hugo Johannisbergstrasse 2

Deutscher Metallarbeiterverband,
Verwaltung Magdeburg.

Am 23. Januar starb unser Mitglied

Hugo Minde

Metallarbeiter an Lungenkrebs, 46 Jahre

alt. Er steht jedem zu Diensten!

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch

den 1. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Hauptsalle des Begegnungshauses statt.

Er ist der frischeste Witwe

Friedel Voß

Todesanzeige.

Nach langem Krankenlager verstarb am Sonnabend mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Schwede

Hugo Minde

im Alter von 46 Jahren.

Zum Ruhm der frauernden hinterbliebenen

Erika Minde.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch

den 1. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Hauptsalle des Begegnungshauses statt.

Friseure-Witwe

Anna Reißammer

im 72. Lebensjahr.

Magdeburg-Alte Neustadt
Braubergstrasse 12

Erich Reißammer
nebst sämtlichen hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag 28/1 Uhr
von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Aus neuer Ernte

Rochefane Qua isten

Nur allen denjenigen Rübenzüchtern welche den guten Stoma-Kaffee noch nicht kennen, einen besonderen Rat zu einem Probieren in gesetz. veranfoge ich ohne Erwähnung der bisherigen Preise auf

1 Pfund 70, 50, 30, 120, 125 Pf.
ebenso ohne den üblichen Umsatzstein vom 1. bis 11. Februar 1928

1 Pf. guten Rafa gratis
auf 1 Pfund Stoma-Kaffee

1 Pf. guten Rafa gratis
auf 1 Pfund Stoma-Kaffee

10 Pf. guten Rafa gratis
auf 1 Pfund Stoma-Kaffee

Wira Willy Walter

Erbedankt in meinen Filialen: Stadt-
bürgerplatz 9, Fischmarkt 18, Alter Markt 24
Mittel- u. Domherrengasse 17 (unter
Kirche), Domherrengasse 18, Stadtkircheplatz
Ema. Börnecker, Lohengrins Straße 4
Friedrichstraße, Eichendorffstraße 2, 12 (die
jüngste Straße).

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“

mit dem kannen Jede kann die nicht mehr von
ihren Sieben zu sich erfreut. Sieben zu sich
erfreut in d. noch
neuen Ausgabe eine
neue „Begalit“.

„Begalit“ hat
ihren möglichst und
unmöglichst Mitteln
gegen Ihre
Väter abgelegt, da
Sie sicher

„Begalit“



UBILAUMS-VERKAUF

Geschmackvolle
Jubiläumszugaben

bei Waren-Einkauf in Höhe
von 5-, 10- oder 20.- Mk.
zu regulären Preisen!

Braune Turnschuhe	95
angegossene Gummisohle, schwarz Größe 18 bis 22	
Größe 36 bis 46	31 bis 35
37 bis 30	28 bis 26
2.45 1.95 1.45 1.10	
Größe 23 bis 26	
Rindbox-Schnürstiefel	3.90
Mädchen-Halbschuhe	3.90
schwarz und helle Farben Gr. 23 u. 24	
Größe 31 bis 35	27 bis 30
25 und 26	
5.90 4.80 4.50	
Braune Kinder-Stiefel, 20 u. 21	
Braune Spangen	18 und 19
	95

Braune Kinder-Stiefel, 20 u. 21
Braune Spangen

18 und 19

95

Elegante Damen-Halbschuhe	6.25
schwarz, braun und viele feline Farben, Röschevr., Boxkalf, acht Chevreau, Spange, Zug, Pumps, L.-XV. und Trotteur-Anatz	
Zug, Pumps, aparte Form., Trot-	
Lauf- und L.-XV.-Abs.	12.50 10.50 9.75 8.75
Damen-Lackhalbschuhe	7.50
Damen-Gesellschaftsschuhe	3.90
Brokat, Samt, Broché und hell bedruckt	8.75 6.75 4.80
Satin	
Neuartige hellfarbige Sandaletten	10.50

Herren-Stiefel und Halbschuhe	6.25
auch für Konfirmanden, schwarz und braun	
9.75 8.75 7.50	
Boxk.-Stiefel u. -Halbschuhe	
für Herren, schwarz und braun, echt Rähmenarbeit	12.50

20 Jahre
Dienst am Kunden
Wertvoll die Ware
Niedrig der Preis

PETZON

SCHUH
JULIUS PETZON

20 Jahre
Schuh-
Etage I

168 Breiter Weg 168

1
Treppe

Riesige Auswahl

in

Teppichen
Möbelstoffen
Gardinen
Linoleum

Billigste Preise



Grosse Auswahl

Haifischhölzer	10.50
Küchen	6.00
Waschmöbel	9.00
Küchenschrank	21.00
Tische	32.00
Schränke	5.00
Decken	4.00
Stühle	5.00
Abstellmöbel	17.50

Küchen bei

Jürgens & Co.

Handelsagentur — eines Sonderhauses

Gelehrte Goldschmiede

und Juweliere

Kommen Sie!

Sie kaufen bei mir nichts billiger,

aus dem Inlande: Einrichtung — Was ist Gesundheit? —
die Pflege des Lebens — Was ist Muskel? — Mensch
und Sport — Was erreicht wir durch den Sport? —
Werkstatt und Hygiene der Leistungsfähigkeit — Schule von
Kunst und Kultur 2.75 Mk.

ARBEITER-SPORTLER!

Dr. August Hirsch
Die Hygiene des Arbeitersports

Aus dem Inlande: Einrichtung — Was ist Gesundheit? —
die Pflege des Lebens — Was ist Muskel? — Mensch
und Sport — Was erreicht wir durch den Sport? —
Werkstatt und Hygiene der Leistungsfähigkeit — Schule von
Kunst und Kultur 2.75 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Moritz Preller Buchhandlung
Buttergasse 8 —

Ein Buchhandlung, die gekannt hat den Erfolg

Billige Uebergangshüte

Kleidsamer Hut	2.45
Fleiter jugendlicher Hut	2.95
Fescher Damen-Hut	3.75
Vornehmer Frauen-Hut	4.75
Moderne Filzglöckle	4.75
Eleganter Filzhut	7.50

Baskeumützen 0.50

HAUS DER HÜTE



Magdeburg, Breiter Weg 193

Filialen: Leipzig : Dresden : Berlin : Chemnitz : Stettin
Stargard : Erfurt : Jena

Tapeten-Rester-Verkauf

bei sehr starker Preisermäßigung bis zur Hälfte des Wertes und in Verbindung damit ein Sonderangebot von sehr vorteilhaft gekauften

Tapeten pro Rolle von 16 Pf. an

so daß damit wieder die früheren Preise erreicht sind, was unser dauerndes Bestreben gewesen ist, damit wieder ein jeder in der Lage ist, tapetieren zu lassen

Cremers Tapetenhaus

Inhaber Bützow & Erdmann

Fernsprecher 5240

große Münzstraße 1 Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz
Linoleumläufer Wachstuche Bohnerwachs Fußbodenlack
65 cm bre. Meter Mk. 2.25 1 Mtr. br. Mtr. Mk. 1.50 1/2-Pid.-Dose Mk. 0.50 1-Kilo-Dose Mk. 1.50

Rathbürger empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

10 billige Tage

vom 1. bis 11. Februar

Eine Gelegenheit

wiederum vorteilhaft zu kaufen.

Für Herren:

Sakko-Anzüge	Mk. 19.50	27.-	36.-	45.-	50.-	65.-	75.-
Sport-Anzüge	Mk. 25.-	30.-	42.-	57.-	65.-	76.-	84.-
Loden-Mäntel	Mk. 16.-	24.-	29.-	36.-	44.-	48.-	
Gummi-Mäntel	Mk. 16.-	24.-	29.-	36.-	44.-	48.-	
Gestreifte Hosen	Mk. 2.90	4.50	5.90	7.20	9.-	10.80	
Sporthosen	Mk. 4.50	5.90	7.90	10.50	12.-	15.-	
Golfhosen	Mk. 9.-	11.-	13.50	15.-	18.-	21.-	

Für Jünglinge u. Knaben:

Sakko-Anzüge	Mk. 15.-	19.-	24.-	29.-	35.-
Sport-Anzüge	Mk. 9.-	12.-	15.-	18.-	21.-

Ein Posten

Kittel-Anzüge für Alter 2-3 Jahre Leibchen- und Kniehosen
Mk. 7.- 10.- Mk. 1.60 2.25

H. Esders & Co.
ERSTES UND GROSSTES HERRENKLEIDUNGSHAUS AM PLATZE
MAGDEBURG
BREITER WEG 45/47

Nachrichten aus der Provinz

Handbuch des Provinzialrechts

Eine neue Zusammenfassung des gesamten Provinzialrechts ist von der Provinzialverwaltung von Sachsen soeben herausgegeben worden. In einem starken Band sind die Vorschriften über Verfassung und allgemeine Verwaltung wie auch für die Provinzialanstalten und einzelne Verwaltungszweige zusammengefasst. Das neue Handbuch ist auf den Stand vom 1. Oktober 1927 gebracht worden. Ein ausführliches Sachregister am Schluß des Werkes erleichtert die Benutzung. Da im letzten Jahrzehnt die Gesetzgebung stark im Fluge war, war diese neue Zusammenfassung notwendig. Im Laufe des Jahres soll noch ein Nachtragsband erscheinen.

Vereinigung von Provinzialbank und Girozentrale

Der 42. Landtag der Provinz Sachsen hat in seiner Sitzung am 30. März 1927 beschlossen, daß der Provinzialausschuß die Verhandlungen wegen Vereinigung der Sächsischen Provinzialbank mit der Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt zu einer Gemeinschaftsbank fortsetzt und unter bestimmter Voraussetzung zu Ende führt, und daß im Falle der Vereinigung beider Institute zur Aufbringung der für die Kapitalbeteiligung des Provinzialverbandes erforderlichen Mittel eine Anleihe bis zu 4 Millionen Rm. aufgenommen wird.

Diese Beschlüsse bedürfen, nachdem die Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung über die Satzung der Gemeinschaftsbank und über die zwischen dem Provinzialverband und dem Sparassen- und Giroverband abzuschließenden Vereinigungs- und Darlehensvertrag geführt haben, einer Erweiterung und Ergänzung. Der Provinziallandtag soll für die Aufbringung der Kapitalbeteiligung den Anleihebetrag von 4 auf 5 Millionen Rm. erhöhen, einige Aufwertungsschulden und Abfindungsbeträge der Sächsischen Provinzialbank übernehmen und zur Abgeltung dieser Verpflichtungen: 400 000 Rm. durch Anleihe aufbringen.

Prüfungstermine für Elbchiffer

Im Bezirk der Elbtrombauberwaltung Magdeburg finden Prüfungen für Elbchiffer statt: in Magdeburg (Wasserbauamt) am 25. Februar und 28. April, und zwar für die Schiffsschulen in Aken, Breitenhagen, Schöneweide, Magdeburg, Magdeburg-Groß- und Klein-Rosenburg. Die Meldung zur Elbchifferprüfung ist jederzeit zulässig, jedoch mindestens 14 Tage vor dem jeweiligen nächsten Prüfungstermin.

Die Schwerbeschädigtenfürsorge in der Provinz

Aus der Statistikchrift des Landeshauptmanns ist zu ersehen, wie wirklich der Schutz der Schwerbeschädigten und Schwerarbeitsbeschädigten dadurch ausgeübt wird, daß vom Landesfürsorgeverband in unserer Provinz neben Schwerbeschädigtenfürsorger (Außenbeamte) mit dem Sitz in Merseburg, Halle, Magdeburg, Stendal, Halberstadt, Torgau und Erfurtzeitig sind, die nach Anweisung des Landesfürsorgeverbandes die örtlichen Prüfungen bei Einschätzungen, Entlassungen usw. vornehmen. Hierdurch ist es möglich, eine Unterbringung der arbeitsuchenden Schwerbeschädigten über den Kreis ihres Wohnsitzes hinaus vorzunehmen, Kündigungen Schwerbeschädigter zeitig nach Auslösung aller beteiligten Partien einschließlich zu prüfen sowie Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten zu schlichten. Genauso die individuelle Behandlung der Schwerbeschädigten nicht günstig aus, und durch die Tätigkeit der Außenbeamten wird auch die Anwendung der Bestimmungen des Schwerbeschädigtenrechtes den Arbeitgebern gegenüber nicht schematisch durchgeführt.

Die Erfolge der Tätigkeit des Landesfürsorgeverbandes machen sich besonders dadurch bemerkbar, daß die Zahl der arbeitsuchenden Schwerbeschädigten innerhalb der Provinz Sachsen im Verhältnis zu anderen Provinzen außerordentlich niedrig ist. Es werden dadurch erhebliche Ersparnisse an Zuständen und Unterstützungsmiteln bei den Bezirksfürsorgeverbänden erzielt. Nach der vom Reichsinnenminister herausgegebenen Statistik war nach dem Stande vom 31. März 1927 von allen preußischen Provinzen die geringste Zahl der arbeitsuchenden Schwerbeschädigten in der Provinz Sachsen, nämlich 2,68 Prozent, vorhanden.

Der große Prozeß in der Kreisstadt

Von Pöhlma.

In Stendal, der Hauptstadt der Altmark, war es. Das Schwurgericht war zu einer größeren Tagung zusammengetreten. Es galt zu Urteil zu füßen über die verhafteten Polen — die inzwischen bürgerlich wurden — die von Nord und Süd ihr Leben gefeuert haben und zum Schrecken der Altmark geworden waren. Das Landgerichtsgebäude in Stendal ist ein unheimliches Backsteinhaus. Würde man Gitter vor den Fenstern anbringen, dann würde man glauben, das Gerichtsgefängnis vor sich zu haben. In diesem Hause fanden die Prozeß statt. In der ersten Etage prangt in großen Lettern: *Recht ist in uns nicht belieben!* Auf den Korridoren läuft der Justizwachtmeister mit dem Publikum herum, das absolut nicht einzutreten vermag, daß auf den Rottoren der Gerichtsgebäude nur Leute etwas zu suchen haben, die eine Aussöhnung dazu vorsehen können. Der vom preußischen Justizminister geforderte gute Umgangston mit dem Publikum hat in Stendal nach keinen Einzug gehalten. Hier geht alles noch streng militärisch zu. Der Justizwachtmeister ist der unbefröhnte Bevölkerer des Korridore und Gerichtsräume, und wer sich nicht fügt, kann nicht damit rechnen, eine Karte zum Eintritt in den Schwurgerichtssaal zu bekommen.

In Stendal ist aber auch die Monarchie mit ihren Hoheitszeichen noch nicht ganz verschwunden. Aus dem "Königlichen" preußischen Landgericht ist zwar schon ein preußisches Landgericht geworden, aber über dem Hauptfür zum Gebäude steht auch heute noch — wir feiern bald den zehnten Jahrestag der Republik — der alte monarchistische Adler mit Szepter und Krone. Das Ding ist aus Holz geschnitten und auf eine Glasplatte der Eingangstür geflebt. Es ist also eine Kleinigkeit, den Hohenzollern-Adler durch einen andern ersetzen zu lassen. Aber in Stendal kümmert man sich nicht darum. Was schadet es denn, wenn an dem Hause, in dem im Namen des Volkes Recht gesprochen wird, ein altes Hoheitszeichen der Monarchie den Besucher angreift. Oder hat der Stendaler Herr Landgerichtspräsident sich die Abnahme des Adlers aus Wilhelms unseligen Zeiten für den 9. November 1928 vorbehalten? Es wäre wirklich nett, wenn am zehnten Geburtstag der deutschen Republik der Stendaler Landgerichtspräsident vor versammelter republikanischer Beamtenschaft durch Vernichtung dieses Zeichens der pleite gegangenen Monarchie ein Bekennnis zur Republik ablegen würde.

Über das nur nebenbei. Man würde die äußeren Fehler der Justiz gern mit dem Mantel der sogenannten christlichen Nachtmilie abdecken, wenn nicht auch innerlich vieles zu bestaunen wäre. Selbst der gewiß nicht republikanisch eingestellte Senatspräsident a. D. Baumann spricht in einem Artikel in der reaktionären "Deutschen Juristenzitung" von einem "Schlafkrot der Strafsystem". Wir vermuten nur das Schlafkrot, der Inhalt dieses Artikels strotzt von derartig vielen Unmöglichkeiten, daß man ernsthaft über die aufgeworfenen Fragen mit diesem Richter nicht streiten kann. Auch in Stendal haben die Gerichte eine besondere, von einem Großstädter nicht zu begreifende Einstellung allen jenen Leuten gegenüber, die über

eine Verminderung der Tätigkeit in der Schwerbeschädigtenfürsorge ist trotz des Übergangs der Schwerbeschädigten durch Tod usw. nicht eingetreten. Nach den Bestimmungen des Schwerbeschädigtenrechtes fallen auch Unfallbeschädigte unter den Schutz dieses Gesetzes. Ferner ist durch § 1 der Fürsorgefristverordnung auch die Fürsorge für Schwerarbeitsbeschädigte durch Arbeitsbeschaffung in den Aufgabenkreis des Landesfürsorgeverbandes mit einbezogen. Die Zahl der vom Landesfürsorgeverband statistisch erfaßten Schwerbeschädigten ist bisher ständig im Steigen begriffen; am 31. Dezember 1927 betrug sie 23 500. Es ist also dringend notwendig, daß die wirksame Tätigkeit der Außenbeamten weiter ausgeübt wird und daß im Provinziallandtag den Bestrebungen gewisser Kreise, die Außenbeamten auszuschalten, mit aller Entschiedenheit entgegengearbeitet wird.

Kreis Wanzeben

Groß-Ottersleben

Die Generalversammlung der Partei war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Ernst Wille, widmete den verstorbenen Genossinnen und Genossen Worte des Gedächtnisses und erläuterte dann den Geschäftsbericht des Vorstandes. Er ging auf alle Dinge ein, die partei- und kommunalpolitisch sich 1927 abgespielt haben, und erwähnte die systematische Hetze, die von rechts und links geführt wurde, die aber vollkommen wirkungslos geblieben ist. Die Zahl unserer Parteimitglieder ist gestiegen, der Funktionärskörper insbesondere ist mehr und mehr ausgebaut. Vor allem aber haben wir mit dem zu Ottersleben gehörigen Guttemplerheim und den Häusern am Broatenweg jetzt über 1000 "Volksstimme"-Abonnenten und damit den Höchststand von 1919 erreicht. Das war nur durch die intensive und selbstlose Arbeit aller Parteigenossinnen und Genossen möglich. Besondere Erwähnung und Anerkennung fand die Arbeit der Funktionäre und der Helferinnen und Helfer in der Arbeiterwohlfahrt. Die Beziehungen an der Sammelküche wurden ebenfalls einer Beachtung unterzogen. Der Käffierer, Genosse Robert Delze, erstellte den Kassenbericht und gab eine Uebersicht über die finanziellen Abwicklungen. Die Beitragsklassierung muß in einigen Bezirken noch intensiver werden, überall aber ist ein Erstarken der Organisation bemerkbar. Genosse Graf gab für die Fraktion der Gemeindevertretung den Bericht. Daraus ging hervor, welche Fülle von Arbeit auf allen Gebieten geleistet worden ist. Erwähnt wurde der Wohnungsbau, das Fürsorgegewesen, in denen einige Genossen und Genossinnen aus der Arbeiterwohlfahrt, dem Reichsbund der Arbeiterbeschädigten und dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden ganz besonders tätig sind. Badeanstalt und Sportplatz sind geschaffen worden. Genosse Graf wies nochmals darauf hin, daß kommt in Bürgerliche Mehrheiten im Gemeindeparlament (8 Bürgerliche, 5 R. P. D. und 3 S. P. D.) und im Gemeindevorstand (8 Bürgerliche, 1 R. P. D. und 3 S. P. D.) vorhanden sind. Damit müssen wir bis zur Wahl rechnen. Dann aber muß diese Mehrheit in eine sozialdemokratische verwandelt werden.

Viele Schwierigkeiten gab es für die Gemeinde und ihre Verwaltung dadurch, daß die kommunistisch-bürgerliche Mehrheit den Staat ablehnte und eine wilige Hesze gegen die Gemeindeverwaltung veranlaßte, um ihren Unmut vor ihren Bürgern zu rechtfertigen. Die verlogsten und gemeinen Berichte und Einladungen in verschiedenen Zeitungen wurden losgelassen. Wir kennen die Drabtscher alle und werden uns ihrer bei Gelegenheit erinnern. Bei der Zwangsausschaffung und durch das Verhalten der Haushaltervertreter die kleinen Haushälter am meisten geschädigt, denn die Erhöhungen der Grundsteuer sind ungleichmäßig gekommen. 1926 hatten wir 20 Prozent Zuschlag vom bebauten Boden und 30 Prozent vom unbebauten. 1927 erhielten wir 260 Prozent vom bebauten und nur 360 vom unbebauten Boden. Während also für den kleinen Haushalt 30 Prozent Zuschlag kamen, erhielten die Haushälter nur 20 Prozent Aufschlag, und das, wie gesagt, nur dadurch, daß die Haushälter die Interessen des kleinen Haushaltsgesellschaft wahrschauen, sondern mit den reaktionären Großgrundbesitzern durch dieß und dienst gingen. Bei den bevorstehenden Wahlen werden wir unsern Bürgern gern Rechenschaft ablegen, wie sind davon überzeugt, daß wir mit der Kommunalpolitik, die wir, in der Minderheit stehend, betrieben haben, gut bestehen werden. Auch 1928 werden nach unsern Vorhängen baldigt neue Wohnungen in Angriff genommen.

Die Aussprache war sehr rege. Gemeindedelegierter Genosse Paul Heine ging auf die verschiedensten Dinge ein und wies

auf alle entstandenen und noch bestehenden Schwierigkeiten hin. Genosse Daniel sprach besonders zum Bauwesen. Werner nahm das Wort die Genossen Schollmann, Otto Heinemann, August Trebel und Gustav Albrecht. Die Arbeit des Vorstandes wurde anerkannt. Zur Vorstandswahl wählte Genosse Ernst Wille darauf hin, daß das Jahr 1928 viel Arbeit bringen wird, das möge bei der Wahl des Vorstandes beachtet werden. Die von der großen Funktionärsitzung einstimmig aufgestellte Vorschlagsliste wurde auf Antrag durch Kurz einstimmig genehmigt. Der Vorstand setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Ernst Wille, 2. Vorsitzender Otto Heinemann, Käffierer Robert Delze, 1. Schriftführer Willi Jäger, 2. Schriftführer Fritz Aetze, Beisitzer Wilhelm Lohmann, Heinrich Stolze, Hermann Thomas, Alwin Wald, Reinhold Bormann, Otto Freytag, Revisoren Hermann Fleischhauer, Hermann Thomas, Julius Leemann. Der Bericht der Arbeiterwohlfahrt soll der Wichtigkeit wegen in einer besondern Versammlung behandelt werden. Es wurden dann noch verschiedene Partei- und Gemeindeangelegenheiten besprochen. Für die Zusammenfassung der Funktionärsitzung wurden mehrere Vorschläge gemacht, die der Vorstand beachten wird. In der nächsten Funktionärsitzung und Versammlung wird das endgültig geregelt werden. Die Partei wird sich in der nächsten Zeit, besonders auch mit Mieterfragen und mit solchen des Haushaltss und des Gewerbes beschäftigen. Zur Bearbeitung dieser Fragen wurden besondere Ausschüsse gebildet. Es wurde eine Entscheidung in Sachen der weltlichen Schule angenommen, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet wird. Mit ansteuernden Worten, im Wahljahr für die Partei das Beste herzugeben, schloß Genosse Wille die von bestem Geiste getragene Hauptversammlung.

Arbeiterjugend. Morgen (Mittwoch) Ausspracheabend; am Freitag Funktionärsitzung, Genosse Daniel vom Ortsausschuß für Jugendschule wird anwesend sein.

Hohendorfdeleben

Die Arbeiter-Samariterkolonne hat ihre Sammlung beendet. Das Ergebnis ist 210.65 Mark. Dadurch ist ein weiterer Ausbau auch in der Krankenpflege möglich. Die Kolonne sagt der Bevölkerung für ihre Unterstützung Danke. Sie wird aber auch den Dank durch die Tat abstatthen. Fordert die Hilfe der Arbeiter-Samariter an. Krankenpfleger und -pflegerinnen stehen zur Verfügung und Krankenpflegearbeiter sind beim Genossen Karl Keilholz unentgeltlich zu erhalten. Unfallstellen der Arbeiter-Samariter sind: Genossin Wanda Schönberg, Morgenstraße; Genossin Elisabeth Verheine, Magdeburger Straße. Ständig besteht Unfallstelle ist bei dem Genossen und der Genossin Keilholz, Schmiedebergstraße.

Altentreddingen

Der Vortragsabend des Parteivereins war sehr stark besucht. Genosse Ernemann (Magdeburg) sprach über das Thema "Vom Handwerk zum Konzern". Der interessante Vortrag wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Es wurde gewünscht, daß gerade in den Dörfern für die werktätige Bevölkerung recht viele solcher lebhafte Vorträge gehalten werden.

Wohnungsnot. Unsere Gemeinde ist eine von denjenigen, die unter der Wohnungsnot sehr zu leiden haben. In elenden dumpfen Hütten, aus Lehm und Dreck gebaut, über 100 Jahre alt, dem Zusammenfallen nahe, hausen viele bis 80jährige Landarbeiterfamilien. Das sind die sogenannten Werkwohnungen, welche den Landarbeitern in ihrer Deputationslohnung mit 120 Pf. angestechen werden. 120 Mark für Hütten, welche gesundheitswidrig sind. Von den Großgrundbesitzern, deren Schweinställe massiv gebaut und viel schöner und luftiger sind, werden solche Lächer als Werkwohnungen bezeichnet. Ein Landarbeiter, der dort Unterkunft gefunden hat, muß bei etwaiger Löschung des Arbeitsvertrages mit seiner Familie und seinen Sachen auf der Straße hausen, weil keine Wohnung für ihn zu beschaffen ist. So traurig seien die Beziehungen in unserm Ort aus. Die Werkwohnung ist miserabel nie ist, nicht doch als Kette, denn die Landarbeiter, die ihre Stelle wegen Transfertierung durch den Unternehmer aufzugeben wünschen, sind gefesselt an die Arbeitgeber, die sie in solchen elenden Hütten hausen lassen. Landarbeiter, wacht auf, schließe euch dem Deutschen Landarbeiterverband an; denn dieser ist es, der immer wieder versucht, bessere

behaftet, daß sei absolut kein Ausnahmefall unter den deutschen Richtern. Einem Journalisten deutschnationaler Gefinnung peinigte das Malbeut, dem Herrn Landgerichtspräsidenten in den Weg zu laufen, ohne natürlich zu wissen, welche hohe Persönlichkeit er vor sich habe. Der Herr Präsident geriet darüber in Aufregung, daß nicht sofort jeder Bürgerliche für ihn den Weg freimach, verlor die Nerven und brüllte seinen deutschnationalen Parteifreunden in einer Art an, die unerhört war. Am nächsten Morgen wollten deshalb die Journalisten aller Richtungen bei dem Präsidenten vorstellig werden, um ihn zu erüren, seinen Beamten mit gutem Beispiel im Benehmen voranzugehen. Leider kam es zu dieser gemeinsamen Demonstration nicht, da inzwischen der deutschnationale Journalist anscheinend von seiner Redaktion den Auftrag bekommen hatte, sich den Ankläger vor seinem Richter nicht zu stellen. Erst als er aufgefordert wurde, den Angeklagten zu unterlassen, ließ er sich von den geplanten Schritten zu unterlassen. Obwohl uns die Sache weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Nun, was nicht ist, kann vielleicht noch werden.

Doch nicht nur in Stendal leiden die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Gerichte unter einer inneren und äußeren Not. Auch in Burg ist es nicht besser. Dort nahm ich im vergangenen Jahre an einem großen Prozeß teil. Politische "Straftaten" standen zur Verhandlung. Zahlreiche waren angeklagt. Der erste Eindruck von der Bürger Gerichtsstätte war mehr als düstig. Die zehn Angeklagten hatten sich um einen alten eisernen Ofen zu gruppieren, trapp, daß die Möglichkeit vorhanden war, für jeden einen Stuhl zur Verhandlung zu stellen. Wenn der Prozeß aufzulösen im Winter stattgefunden hätte, so daß der Ofen geheizt werden mußte, wäre eine Verhandlung mit so viel Angeklagten wahrscheinlich unmöglich gewesen. Über auch im Sommer ist das ein Quälgefühl der Angeklagten bestimmt, daß sie weniger anging, bedauerten wir doch, auf die nähere Bekanntschaft mit dem Stendaler Landgerichtspräsidenten verzichten zu müssen. Doch nicht nur in Stendal leidet die Ger

Unterlassener Artur Scrumbein. Den Kassenbericht erstattete Genosse Günstock. Die Kassenverhältnisse sind gut. Genosse Noumann wies auf die Zeitschrift „Frauenmell“ und unser Volkstheater hin. Am Sonntag den 19. Februar laufen bei Louis Salter verschiedene beliebende Unterhaltsreiche. Auch ein Laufschrecher steht zur Verfügung. Nachmittags um 8 Uhr findet eine Kindervertretung statt. Den Bericht der Gemeindevertreter-Sitzung gab Genosse Otto Walther. Eine Märktei soll in diesem Jahr auch stattfinden. Genosse Hering sprach noch über die Einrichtungen der Genossenschaft und den Verein für Freudenfertum und Feuerbestattung. Zum Schlusse wurde auf Antrag des Genossen Hering beschlossen, eine Parteiahnung anzuschaffen.

Stadtteil Aschersleben

Auf die „Olaf“ Aufführung am Donnerstag wird hingewiesen; nachmittags 20 Pf., abends 80, 50 und 75 Pf. Eintrittsgeld. Dazu gibt auch noch die Ortskantinenkasse billige Eintrittskarten ab. Die Aufführungen finden im Westhornhaus statt. Versammlung der Behördenangestellten Sonntag vormittag 10 Uhr in der „Kommandantur“. Verbandsvorsitzender Urban spricht. Gäste sind willkommen.

Aus der Altstadt

Kalte a. d. Milde
Gemeindevertreter-Sitzung. Das Bureau wurde wieder gewählt. Noch vor Toreschluss — die Wahlen sind nahe — wurde ein neuer Ratmann vereidigt und wurden zwei neue Stadtverordnete eingeführt. Zum Wiedereinigungsamt wurde nach unserem Vorschlag gewählt, aber bei den Wahlen zum Wohnungsausschuss unterlagen wir. Die Eingemeindung der Rittergüter I und II wurde einstimmig gutgeheissen, zumal die Güter mit der Stadt Kalte an der Milde in engster Verbindung stehen. Endlich wurde die Abrechnung von den Rotstandarbeiten gegeben, die von unsern Genossen schon zweimal gefordert war. Dabei war festzustellen, daß für viel Geld wenig geleistet war. Zum Beispiel wurden im Schükengraben 30 Meter 80er Rohre gelegt, was ursprünglich etwa 600 Mark kostete. Rechnungsbetrug 1426,13 Mark! Das kommt davon, daß der deutschnationale Bürgermeister die Arbeit unterdrückt vertrat, daß er sie nicht ausführte. Eine lebhafte Auseinandersetzung löste die Aufhebung des Vertrags mit dem Wach- und Schleifbüro Schneider (Stendal) aus. Als von der Anstellung der Nachwächter die Rede war, wurde den hiesigen Arbeitern wieder zu verstehen gegeben, daß sie dazu nicht fähig seien, was Genosse Erxleben sofort zogte. Man sieht mehr auf die politische Zugehörigkeit als auf die Beschriftung zu gehen. Genosse Erxleben wies auch darauf hin, daß man jedes Jahr neue Haushaltswände austauscht, ohne sie mit den alten zu vergleichen. Die deutschnationalen Herren scheinen eine genaue Kontrolle ihres Werks nicht zu lieben. In der Sportplatzfrage soll Rat geschafft werden. Klage geführt wurde von unserem Genossen darüber, daß nach einmaligem Einholen des Bausatzes die Einziehung durch die Polizei erfolgt und noch eine Gebühr dafür bezahlt werden muß. Die Bausatzdienstleistungen lassen überbaute Jahr zu würdigem übrig. Bei uns zahlt eine vierköpfige Arbeiterfamilie 32 Mark Bausatzgebühr jährlich. Hoffentlich bringen uns die Wahlen bessere Verhältnisse!

Gardelegen

Autozusammenstoß. Am Sonntag gegen 20 Uhr fuhren an der Ecke Roediger- und Ritterstraße zwei hiesige Geschäftsläden mit ihren Personentransportwagen aneinander. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schaden davon.

Zu Ausbildungsbureau der Polizei abgegeben wurden ein Uniform, ein Tornister und zwei Portemonnaies, davon eins mit einem großen Betrag Hartgeld.

Hausrat am Mittwoch den 1. Februar bei Wilhelm Schmidt in der Reichsstraße.

Osterburg

Scheune und Stall vernichtet. Am Sonntag gegen 22 Uhr wurde die abendliche Stille durch die Signalhörner jedoch unterbrochen. Auf dem Gelände des Landwirts Fritz Sämpel standen Scheune und Stall in Flammen. Da sehr großer Gefahr befürchtet wurde, daß das angrenzende Wohnhaus und Stallungen in Brand geraten, so gelang es doch der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und aus den brannten Gebäuden zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu retten. Feuerlöschtröte wurden in

größeren Mengen vernichtet, die Scheune und der Stall bis auf die Grundmauern eingeschmolzen. Neben die Entstehungsschwäche ist nichts bekannt. Der Scheide ist durch Beschädigung geschrumpft.

Erwerbslosigkeit. Insgesamt 827 (804) Erwerbslose, 299 (278) Erwerbslose erhielten Erwerbslosenunterstützung und 28 (26) Krisenunterstützung.

Anmeldung der Abschlüsse. Am Mittwoch den 1. Februar sind die zu 1928 schulpflichtigen Kinder im Lehrerzimmer der Stadtmädchen-Schule, Burgstraße 18, angemeldet. Alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1928 das 6. Lebensjahr vollendet, werden schulpflichtig. Der Impfschein und bei auswärts Geborenen Geburtsurkunde und Taufchein sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Ferkelmarkt. Angefahren waren 300 Ferkel und 10 Böcke. Es kosteten Ferkel bis 8 Wochen alt 8 bis 10 Mark, 8 bis 12 Wochen alt 10 bis 12 Mark, 8 bis 10 Wochen alt 13 bis 16 Mark, 10 bis 12 Wochen alt 16 bis 19 Mark. Böcke wurden mit 19 bis 25 Mark gehandelt. Der Markt konnte knapp geräumt werden.

Seehausen

In der Herberge aufgegriffen wurde der Schmiedelehrling Hermann H. Er war seinem Meister heimlich entlaufen.

Stadtverordneten-Sitzung, Bureau und Kommissionen werden debattierlos wiedergewählt. Der Magistrat schlägt vor, die Finanzkommission mit den Vorarbeiten zu der neuen Besoldungsordnung zu beauftragen. Stadtverordneten-Vorsteher Barge schlägt die Wahl einer besonderen Kommission vor. Genosse Edstein wünscht, daß die Verhandlungen gemeinsam von der ganzen Stadtverordneten-Versammlung geführt werden, damit später niemand sagen könne, er wäre nicht genügend unterrichtet gewesen. Die Versammlung stimmt dem Vorschlag des Genossen Edstein zu. Unter den Mitteilungen des Magistrats befindet sich ein Schreiben des Krankenhausarztes Dr. Steinert, in dem er sein Verhalten bei der Krankenhausaufnahme des Witwe Behrens zu rechtfertigen versucht. Genosse Göse erläutert hierzu, daß die Ausführungen an dem vorbeigingen, was er kritisiert habe. Hierbei nahm er nichts zurück. Die Versammlung beschließt, die Krankenhaus-Kommission mit der Klärung der Angelegenheit zu beauftragen. Die Reichsschulfaire für 1926 ist geprägt. Sie erfordert einen Zufluss von 36 638 Mark. Arbeiter Schüke (Waldesfrieden) erhält Siebenschlagselde zu den üblichen Bedingungen. Für das im Bau befindliche Pferdestallhaus soll bei der Girozentrale eine Anleihe von 16 000 Mark Rennwert aufgenommen werden. Zur Anfuhr von Material auf die Kreischausseen werden 2700 Mark bewilligt. Genosse Göse wünscht, daß die Abrechnung des Kreises der Stadt vorgelegt werde. Die Versammlung stimmt dem zu. Eine längere Ausdrucksform ist über die Eingemeindung der Gutsbezirke Gehhof und Rienfelde in die Stadtgemeinde Seehausen. Es herrscht Eintrüglichkeit darüber, die Eingemeindung von Gehhof abschließen, dagegen die von Rienfelde mit allen Mitteln zu betreiben. Der Besitzer von Rienfelde wünscht, nach Klein-Holzhausen eingemeindet zu werden. Die Versammlung hält eine solche Lösung für unbillig, da die Stadt schon jetzt alle öffentlichen Kosten des Gutes zu tragen hat. Auf Antrag des Genossen Göse beschließt die Versammlung, die Gründe für eine Eingemeindung von Rienfelde dem Regierungspräsidenten direkt zu unterbreiten.

Schwedel

Auf dem Ferkelmarkt waren 653 Ferkel angefahren. Die Preise waren folgend: Bis 8 Wochen alt 10—14 Mark, bis 8 Wochen alt 15—18 Mark, bis 12 Wochen alt 16—18 Mark. Der Handel war flott. Es verblieb kein Leberhand.

Giebisch. Der vor einigen Tagen verhaftete R. hat auch in Salzwedel einen Einbruch verübt. Man fand einen Anzug bei ihm, der von dem dortigen Besitzer erkannt wurde.

Blutbande. In den letzten Tagen wurde der durch seine „deutschnationalen“ Gestaltung bekannte Bote D. von hier, Braunschweiger Straße wohnhaft, wegen Blutbande verhaftet. Wie man hört, soll er sich an seiner ältesten Tochter vergangen haben, die nach langem Zögern nun endlich zu der Anzeige gebracht ist. Er war Befreiter für viele „nationale“ Vereine und Verbände.

Waldsieben
Vierter Diebstahl. In der letzten Zeit ist unser Ort schon mehrmals von Dieben heimgesucht worden. Kürzlich stiegen unerwünschte Besucher in das Haus des Kaufmanns K. ein, nachdem sie eine Fensterscheibe eingeschlagen hatten. Durch ein Geräusch bestürzt, zogen sie jedoch eiligst von dannen.

Stadtteil Stendal

Arbeiter-Sängerbund. Zur Bezirkstagung am Sonntag waren die Bezirkvereine durch 26 Delegierte vertreten. Vom Gauvorstand war Sangessbruder Köppeler (Halle) anwesend. Den Jahres- und Kassenbericht gab Sangessbruder K. Müller. Die Kassenverhältnisse des Bezirks sind als gut zu bezeichnen. Hierzu schriftlich war nur zur Vorstandswahl. Neben das Arbeiter-Bundes-Sängerfest in Hannover sprach ausführlich der 1. Vorsteher. Die Aussprache ergab, daß sämtliche Bezirkvereine zur Fahrt nach Hannover emsig rüsten.

Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt heute (Dienstag) 20 Uhr im Hotel Deter, Karlstraße.

Sozialistische Arbeiterjugend. Zu einer Schnabeljagd trafen sich am Sonntag nachmittag die Jugendgenossen und -genossen am Heim. Mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen ging es durch Gassen und Straßen hinaus in die weite, freie Natur. Die Schnabeljagd begann in den Vorstädter Damm und zog sich bis zur Lenglinger Chaussee hinüber. Selle Freude löste das Spiel aus. Im Sommer wird man die sozialistische Arbeiterjugend jeden Sonntag auf Wandrungen sehen. Eltern, schickt eure Kinder zu uns! — Am Mittwoch Abendveranstaltung; Donnerstag den 2. Februar Erzählabend im Heim.

Die Musikgruppe der Arbeiterjugend hält ihre Übungsstunden nicht mehr Donnerstags, sondern Mittwochs in der Wärmehalle des Jugendheims von 20 bis 22 Uhr ab.

Genehmigte Steuern. Mit Genehmigung des Bezirksausschusses und unter Zustimmung des Oberpräsidenten sind für 1927 die Zuflüsse zur Grundbodensteuer für gebaute Grundstücke auf 275 Prozent, für unbebaute auf 300 Prozent, zu den Gewerbe-Steuergrundbeträgen nach dem Ertrag auf 650 Prozent, nach der Lohnsumme auf 1300 Prozent und 20 Prozent über die Hundertfünfzigste der Gewerbegrundbeträge als Zweigstellensteuer usw. festgesetzt.

Zum Stadtfeuer erkannt. In geheimer Sitzung der Stadtverordneten ernannte man den unbeköhlten Stadtrat Emil Krüger zum Stadtfeuer. Anlaß dazu gab sein feierlicher Geburtstag am Montag den 30. Januar. Stadtrat Krüger, der nunmehr 9 Jahre Mitglied des Magistrats ist, gehört dem liberalen Lager an.

Kinderpielplatz. In der Ecke Weitwall und Mühlenstraße soll ein Kinderpielplatz geschaffen werden, wo vor dem ein Garten mit üppigem Geäst am Baum und mit einigen Obstbäumen gewesen ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Niederrodeber. Die Generalversammlung hätte besser behandelt können. 1. Vorsitzender wurde Ernst Thewelkauf, 2. Vorsitzender Julius Reinhardt, Schriftführer Hermann Voigt, Kassierer Fritz Schleibig. Abgeordneten Albert Hassenpflug und Albert Rieß. Am 11. Februar 20 Uhr in im Gehhof zur Chaussee gewöhnliches Gesamtkonvent der Kameraden nebst Angehörigen und eingeführten Gästen. Monatsversammlung jeden Mittwoch nach dem 15. des Monats.

Altenabend. Sonnabend den 4. Februar, 20 Uhr, wichtige Altenabendversammlung.

Geisenleben. Zum Bildervortrag am Sonnabend den 4. Februar müssen alle Kameraden mitkommen. Gäste sind willkommen.

Leinsleben. Freitag den 8. Februar Bildervortrag des Kameraden Jäger (Magdeburg).

Briefkosten

Berndshöfen. Die Generalversammlung hätte besser behandelt können. 1. Vorsitzender wurde Ernst Thewelkauf, 2. Vorsitzender Julius Reinhardt, Schriftführer Hermann Voigt, Kassierer Fritz Schleibig. Abgeordneten Albert Hassenpflug und Albert Rieß. Am 11. Februar 20 Uhr in im Gehhof zur Chaussee gewöhnliches Gesamtkonvent der Kameraden nebst Angehörigen und eingeführten Gästen. Monatsversammlung jeden Mittwoch nach dem 15. des Monats.

Wittenbergen. Sonnabend den 4. Februar, 20 Uhr, wichtige Altenabendversammlung.

Geisenleben. Zum Bildervortrag am Sonnabend den 4. Februar müssen alle Kameraden mitkommen. Gäste sind willkommen.

Leinsleben. Freitag den 8. Februar Bildervortrag des Kameraden Jäger (Magdeburg).



Moritz Bry

Aschersleben

Das größte Spezialgeschäft für
Herren- u. Knaben-Garderobe
Arbeiter- und Berufskleidung

Fritz Ehrt

Karz-, Weiß- und Wollwaren, Unterzüge, Strümpfe, Schürzen, Garne, Herren-Artikel

Stendal, Arneburger Str. 171

Pelze, Hüte, Mützen

kaufen man am vorteilhaftesten bei

Emil F. Krüger

Breite Str. 48 Stendal Ecke Rohrstr.

Manufakturwaren
Damen-, Herren- und
Kinder-Konfektion

Arbeiter-Berufskleidung

Ludwig Friede

Stendal

Breite Straße 72 Telephon 411

Hermann Rönnebeck,

CONITZER & Co

ASCHERSLEBEN/CALBE a.d.S.

GRÖSSTES KAUFHAUS AM PLATZE

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrizität in den neuesten Formen und Ausführungen vom einfachen Pendel bis zur

schönsten Kreis letztem preiswert auch gegen geringe Monatszahlungen

Altmärkische Gas-, Wasser- u. Elektr.-Werke G.m.b.H.

STENDAL Telephon Nr. 108

Ausstellungsräume: Rathenower Str. 1

Julius Cohn, Stendal

Hallstraße 4 und 8

Fernsprecher 660

Gegründet 1875 Herren-, Knaben- und Berufskleider / Qualitäts-Schuhwaren / Möbel-Fabrik

Otto Borstel & Sohn

Stendal

Kolonialwaren / Lebensmittel

Uenglinger Str. 1 — Arneburger Str. 165 Lüderitzer Straße 87.

Friedrich Brühahn

Möbelwerkstatt / Möbellager

Bautischlerei / Sargmagazin

Wüsteworthstraße 17 Stendal Tel. 283

neben dem Stadttheater

Café Petersburg Stendal

Park-Restaurant • Konzert- und Ballhaus

KONZERT täglich ab mittags u. abends • Abends ab 8.30 Uhr KABARETT

TANZ

DIELE Herrlicher Garten ca. 500 Personen fassend • Empfehlung den werten Vereinen meinen renovierten Saal

Aschersleben! Fahrräder
Musikapparate Schuhwaren

Versandhaus Richard Träbert

zu günstigen Zahlungsbedingungen

J. Jacks

Aschersleben

Das Haus der Billigen Preise

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe usw.

Gustav Dobrin

Stendal

Billigste Bezugsquelle sämtlicher
Bedarfsartikel

Willy Haubenreiser

Uhr

Eine

Sensation

zu fabelhaft billigen Preisen ist meine

Weisse

Sehenswerte Schaufenster- und Innendekorationen!

Woche

Preiswerte Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, in weiß und farbig	Paar	58,-
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit Naht, Doppelsohle, Hochferse, in weiß, schwarz und allen Modefarben	Paar	95,-
Damen-Strümpfe prima feinste Wäscheseide, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, in weiß u. bunt Paar	2.25	2.25
Damen-Strümpfe prima Bemberg-Seide, Silberstempel, elegant und haltbar, in weiß und bunt	Paar	3.25
Große Auswahl in Masken-Strümpfen in allen Farben		
Extra billiges Sonder-Angebot 1 großer Poster Wäschedeck		3.95
Damen-Handschuhe	Paar	

Große Posten Trikotagen besonders billig

Korsetschoner weiß gestrickt, mit Ballachsel	Stück	28,-
Korsetschoner weiß gestrickt, mit breiter Achsel	Stück	58,-
Damen-Taillen weiß gestrickt, ohne Arm	Stück	58,-
Damen-Unterziehhöschen weiß und farbig gestrickt	Stück	58,-
Damen-Hemdchen weiß gestrickt	Stück	55,-
Damen-Schlupfhosen weiß Baumwolle, mit verstärktem Schritt	Stück	95,-
Damen-Schlupfhosen Kunstseide, 2. Wahl, in weiß u. vielen Farben	Stück	2.95

Weiß- u. Leinenwaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
jetzt besonders preiswert!

Herren-Trikotagen

Herren-Einsatzhemden weiß Trikot, mit Rippeinsätzen	Stück	1.85
Herren-Einsatzhemden mit Trikoline-Einsätzen	Stück	2.95
Herren-Jacken poröses Gewebe	Stück	2.25
Herren-Hemdshosen weiß Trikot	Stück	2.95
Herren-Garnituren Baumwolle, Jacke und Hose, in weiß	Stück	3.95
Extra billiges Sonderangebot Blusen-Schoner	reine Wolle, in weiß	2.95

Im 2. Stock: Große Gardinen-Ausstellung zu besonders wohlfeilen Preisen!

Etamine ca. 150 cm breit Meter 1.90 1.60 1.28 90	68,-
Gardinen Meterware, enorme Auswahl Meter 1.90 1.70 1.48 1.15 1.00	88,-
Gardinenmull gestreift und punktiert, farbig Meter 1.90 1.68 1.50 1.28	98,-
Halbstores mit Englisch Tüll-Einsätzen Stück 4.30 2.70 1.25	98,-
Halbstores Handtuch, sehr elegant Stück 9.80 7.50 4.80 3.75	2.30

Heller

Künstler-Gardinen Englisch Tüll, Fenster 9.80 6.50 4.80 3.80	2.45
Etamin-Volant-Gardinen mit interessantem Querbehang 15.00 13.50 11.50 9.50	7.80
Künstler-Gardinen Etamine, mit Filet-Einsätzen und Motiven Fenster 19.00 17.00 14.50 11.80	9.80
Bettdecken Englisch Tüll, zweibettig Stück 17.50 13.50 11.00 9.00	6.50
Bettdecken Etamine, mit Fileteinsätzen, zweibettig Stück 19.00 17.00 14.50 11.80 9.50	7.80

Kredit nach auswärts!

Auf Teitzahlung!

Möbel

Schlaf-, Speise-, Benerzimmer
Anzahlung von Mk. 100,- an

Moderne Küchen

Anzahlung von Mk. 25,- an

Schränke, Vertikals., Bettstellen mit Matratzen, Nachtschränke, Stahlrohrbetten, Glasschranken, Dielen, Kochmöbel, Teppiche, Steppdecken, Federbetten

Anzahlung von Mk. 10,- an

Herren-Anzige, -Mäntel, -Hosen, Windjacken, Dam-Kleid, -Kostüm, -Mäntel, -Strickjacken

1/5 Anzahlung, Rest in 6 Monaten

Biener & Chasid

Hausmeisterstr. 23, 1. Etg.

Kredit nach auswärts!

Gute Sohlen

liefern

Zabels

Beschläanstalt

Katzensprung 12

(Ecke Böttcherstr. und Schweinemarktstraße)

Telefon 1756

Alle Arten Sohle werden neu aufgeführt.

314

Sie hören alle Welt im Rundfunk

aus den Programmen der Zeitungen:

- Der Arbeiterjung 25 Pf
- Die Sendung 25 Pf
- Der Spatz 68 Pf
- Die Mirag 25 Pf
- Der Dt. Rundfunk 50 Pf

Lesen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin oder durch die

Buchhandlung Vollfrische

6 billige Tage zu Ausnahme- Preisen

Die Restbestände sämtlicher Winterwaren!

Eine Posten einzelner Anzüge für Herren und Knaben, zum Teil mit kleinen Fehlern. Große Lager-Posten in Herren-Sport-Anzügen, blauen Anzügen, Gummimänteln, Windjacken und Hosen, die ich sehr günstig einkaufte, gelangen in diesen billigen Tagen zum Verkauf. Prüfen Sie die sensationellen billigen Angebote.

Jetzt ist die beste Kaufgelegenheit.

Herren-Ulster

in jüngeren, jüngeren

Größen, neuen Formen

14.-

Herren-Paletoots

schwarz u. marengo

1. u. 2. Preis, mit Samtkragen, das Jod

lige Kleidungsstück

68.- 54.- 34.-

29.-

Gummi-Mäntel

garantiert wasserfest

29.- 21.- 16.-

9.-

Loden-Mäntel

aus prima Lodenstoffen

27.- 24.- 18.-

11.-

Herren-Hosen

in gestreift und Sportform, in größter

Auswahl

12.- 9.-

2.-

Herren-Gehrockpaletoots

schwarz und marengo

1. u. 2. Preis

68.- 52.- 44.-

33.-

Herren-Anzüge

aus guten Stoffen,

52.- 46.- 22.-

14.-

Herren-Anzüge

blau, 1. und 2. Preis

72.- 58.- 38.-

29.-

Unsere Fenster zeigen Ihnen eine ganz kleine Auslese aus der unge-

heuen Fülle der zur Verfügung stehenden Lager.

Erscheinen Sie rechtzeitig!

Erscheinen Sie rechtzeitig!

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiter Weg Nr. 133.

Stück 16 Pfennig

A.H. Völker Butter-handlungen

Erstes Butter-Spezialgeschäft Magdeburgs

Gründungsjahr 1887